

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLMOUCI

PEDAGOGICKÁ FAKULTA

Ústav cizích jazyků

Bakalářská práce

Jiří Moláček

Deutsch-tschechisches Zusammenleben in Hněvotín in Aussagen der Zeitzeugen
und Dokumenten im Kontext des 19. und 20. Jahrhunderts

Olomouc 2017

Vedoucí práce: Mgr. Marek Bohuš, Ph.D.

Hiermit erkläre ich, dass ich diese Arbeit selbstständig ausgearbeitet und alle Quellen angeführt habe.

Hněvotín, den 10. April 2017

Jiří Moláček

Meine herzliche Danksagung gehört Herrn Mgr. Marek Bohuš, Ph.D., der meine Arbeit leitete, weiter dann den Zeitzeugen, die mir bereitwillig ihre Erinnerungen erzählten und zwar Herren Leonard Svoboda, Leonhard Melzer, Martin Lang, Zdeněk Zapletal und Frau Milada Čeplová. Ich sollte auch an Frau Barbara Hemmerle nicht vergessen, die mir die Kontakte zu den deutschen Personen vermittelte.

INHALT

1	Anleitung.....	5
1.1	Literatur.....	7
2	Dorfbeschreibung.....	9
2.1	Die ältesten Nachrichten über Nebotein.....	10
2.2	Das Deutschtum in Olmützer Bezirk.....	11
3	Die Neboteiner Mundart.....	13
4	Das älteste Urbarium.....	15
4.1	Die ersten Konflikte des nationalen Charakters.....	15
5	Vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des friedlichen Zusammenlebens.....	17
5.1	Die wichtigsten Begebenheiten im 19. Jahrhundert.....	17
5.2	Demografische Entwicklung in Nebotein.....	20
5.3	Entstehung von Vereinen und die Neboteiner Affäre.....	24
6	Errichtung der tschechischen Schule.....	28
6.1	Die Situation vor dem ersten Weltkrieg.....	31
7	Entstehung des tschechoslowakischen Staates.....	34
7.1	Entwicklung der Begebenheiten in der neuen Republik bis zum Kriegsende.....	35
7.2	Brauchtum.....	38
7.3	Die kritischen Jahre.....	39
8	Das Ende des Neboteiner Deutschtums.....	43
8.1	Die Nachkriegszeit.....	44
9	Die Neboteiner Zeitzeugen erinnern.....	47
9.1	Die tschechischen Zeitzeugen.....	47
9.1.1	Von dem Leben Herrn Svoboda.....	47
9.1.2	Die Lebensreise der Frau Milada Čeplová.....	52
9.2	Die Heimatvertriebenen erzählen.....	54
9.2.1	Lebensweg von Martin Lang.....	54
9.2.2	Unzertrennlche Freunde. Herr Zapletal erzählt.....	56
9.2.3	Lebensgang von Leonhard Melzer NICHT KOMPLETT.....	57
10	Zusammenfassung.....	63
11	Abkürzungsverzeichnis und Literatur.....	65
12	Summary.....	68
13	Landkarten und Bilder.....	69

1 Anleitung

Schon als kleiner Junge habe ich bemerkt, dass sich Hněvotín von anderen Nachbarortschaften irgendwie unterscheidet. Fast keine Feste hielt man da, Trachten wurden nicht getragen, das Gotteshaus besuchte nur geringe Zahl von Menschen und auf dem Friedhof lag ein großer Haufen von verlassenen Gräbern. Als ich in dem örtlichen Schulchor in der 4. und 5. Klasse tätig war, sangen wir eines Frühlings im Gemeindesaal für die Bewohner von Hněvotín, die in Volyně (heutige Ukraine) zur Welt kamen. Die Texte dieser Lieder behandelten oft über die Rückkehr der Menschen in ihre alte Heimat. Damals habe ich nicht verstanden, worum es geht und wie es passiert ist, dass diese Menschen gerade nach Hněvotín kamen. Mit der Geschichte war ich auch in der Nähe unseres Hauses in Hněvotín konfrontiert. Von meinem Kinderzimmer hatte ich eine wunderschöne Aussicht an drei riesige Linden, unter denen sich ein kleines Denkmal verbarg. Sehr lange faszinierte mich, die mir unverständliche Anschrift auf diesem Objekt. *Zum schmerzhaften der MUTTER GOTTES*, ist da noch heute zu lesen. Erst etwas später mit 12 oder 13 Jahren habe ich festgestellt, dass Hněvotín von großem Teil eine deutsche Ortschaft war. Mit zunehmenden Alter begann ich mich intensiver für die Geschichte dieses Ortes zu interessieren und als ich das Thema meiner Abschlussarbeit wählen sollte, habe ich mich schnell entschlossen, mich mit meinem Heimatdorf zu beschäftigen.

Trotzdem Hněvotín nicht im Grenzgebiet liegt, konzentrierte sich hier seit Mittelalter die deutsche Bevölkerung, die mit anderen Gemeinden zur Olmützer Sprachinsel gehörte. Die Deutschen pflegten hier ihre eigene Kultur, Dialekt und Sitten, die mit ihrem Wegzug für immer verschwunden. Gemeinsam mit den Deutschen lebte seit ewig im Orte die tschechische Bevölkerung, die nachweislich seit dem 19. Jahrhundert die Minderheit bildete. Der häufige Verkehr mit den tschechischen Nachbarortschaften verursachte, dass sich die beiden Völker heirateten und sich gegenseitig beeinflussten. So war es üblich, dass die Deutschen oft tschechische Namen trugen. Die ersten schwierigeren Konflikte tauchten erst mit dem Einzug von Nationalismus auf.

In meinem Werk würde ich gerne versuchen, die Problematik des gemeinsamen Zusammenlebens in Hněvotín zu schildern. In der Ortschaft kam es im Laufe der Zeit zu vielen ernststen Konflikten, die das Leben der beiden Völker wesentlich betraf. Der Zeitraum, mit dem ich mich hauptsächlich befasse, liegt im 19. und 20. Jahrhundert. Für das bessere Verständnis scheint mir wichtig, die Gemeinde ein bisschen vorzustellen und auch die wichtigen Ereignisse

der früheren Zeitepochen zu erwähnen. Meine Arbeit wird auch von den Aussagen der Zeitzeugen bestehen. Die alten Erlebnisse beschreiben oft Begebenheiten, die in keinen Quellen zu finden sind. Von diesem Grund sollten sie die Atmosphäre der damaligen Zeit illustrieren. Befinden sich überhaupt in Hněvotín Personen, die sich an das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen erinnern?

Den Markstein in der Geschichte stellte das Jahr 1946 vor, als die Deutschen aus Hněvotín ausgesiedelt wurden. In diesem Jahr endet auch meine Erzählung. Am Anfang dieser Studie analysiere ich zugleich die bisher publizierte Literatur, die über Hněvotín erschien.

Vor dem Schreiben dieser Arbeit stellte ich mir viele Fragen. Zugleich fürchtete ich mich, ob ich zu diesem Thema genug Materialien finde. Gott sei Dank war die Befürchtung unnötig. Wann kamen die Deutschen nach Hněvotín? Welche Nation überwog hier? Kamen oft Konflikte vor? Welchen Dialekt pflegten sie? Über diese Probleme habe ich oft nachgedacht. Leider ist es unmöglich an alles Antwort zu finden.

Bei der Anfertigung dieses Textes benutzte ich folgende Reihenfolge. Nach der kritischen Untersuchung der Literatur wechselte ich zu den Quellen im Archiv über. Aufgrund der online zugänglichen Matrikeln, konnte ich die Lokalumstände analysieren und in den Tabellen darstellen. Dank der Webseiten der österreichischen Bibliothek, wo sich die Scans der Periodiken aus der ganzen Monarchie befinden, konnte ich die örtliche Presse, vor allem das *Mährische Tagblatt*, der in Olmütz herausgegeben wurde, erforschen. Die Endphase meiner Niederschrift widmet sich den Zeitzeugen. Bei denen, die in Nebotein leben, wendete ich die Methode des Dialoges an. Bei den Heimatvertriebenen benutzte ich den Fragebogen, der mir dann ausgefüllt zurückgesendet wurde.

Die Geschichte des Dorfes ist bedauerlicherweise ziemlich wenig durchforscht, so glaube ich, dass es mir gelingt, die leeren Plätze auszufüllen und die regionale Historie zu bereichern. In den letzten Jahren wächst das Interesse, die deutsche Problematik zu erforschen. Während die Angelegenheit mit der Vertreibung der Deutschen zu einem populärem Thema gehört, widmet sich nur geringe Zahl der Autoren der Frage des gemeinsamen Zusammenlebens.

In der Arbeit werde ich den deutschen Namen für Hněvotín, der **Nebotein** lautet, benutzen.

1.1 Literatur

Wenn wir die über Nebotein erschiene Lektüre besser betrachten, so gelangen wir zu einem traurigen Abschluss, denn die neuere Geschichte des Ortes ist von großem Teil nicht durchforscht. Mit den älteren Zeitetappen beschäftigte sich nur ein deutscher Autor, sonst gab es fast niemanden, der den Menschen die Ereignisse der vorherigen Zeiten nahebringen könnte.

Die beste Abhandlung, die je über Nebotein geschrieben wurde, befindet sich im Buch *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Der Autor dieses Werkes war der deutsche Archivar Dr. Johann Kux, der sich in der 1930er mit der Geschichte allen deutschen Ortschaften bei Olmütz wie zum Beispiel: Slavonín (Schnobolin), Povel (Powel), Nemilany (Nimlau), Nedvězí (Nedweis), *Neředín* (Neretein) und anderen beschäftigt hatte. Es entstand so eine einzigartige Publikation, die vorwiegend für die deutsche Bevölkerung der Olmützer Sprachinsel geeignet war. Bei jedem Dorf hat der Verfasser eine Tabelle mit den Hausbesitzerreihen seit dem 16. Jahrhundert angelegt, so konnten die Deutschen ihre Vorfahren leicht in den Listen finden. Die Entwicklung von Hněvotín ist wunderbar auf 105 Seiten beschrieben und geht bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Der historische Wert dieser Schrift besteht darin, dass einige Materialien, mit denen gearbeitet wurde, verloren gegangen sind. Die Lektüre erschien in 1940 und trägt die Merkmale jener Zeit, die das Deutschtum und deutsches Volk deutlich propagierte. Heutzutage handelt es sich um ein wertvolles Stück, das sich in Bibliotheken und privaten Sammlungen befindet.

Die vertriebenen Deutschen aus Nebotein publizierten im Jahre 1971 das Buch: *Nebotein, Geschichte eines deutschen Dorfes*. Der Hauptschreiber dieses Textes war ein ehemaliger Bürger Johann Reznicek, der mit anderen Bewohnern zusammenarbeitete. Ein wesentliches Teil des Buches wurde von Johann Kux übernommen. Die anderen Abschnitte behandeln über Bevölkerung, Traditionen, Vereine und einige Erinnerungen der Zeitzeugen. Die Erzählung ist für die ehemaligen Bürger des Dorfes bestimmt und zählt 71 Seiten.

Im Jahre 1997 kam die erste tschechische Abhandlung, unter der Benennung *Paměti obce Hněvotína* aus. Auf dieser nicht leichten Aufgabe arbeitete PhDr. Vlasta Kauerová, die die Ereignisse der vorherigen Jahrhunderte zirka auf 40 Seiten zusammengefasst hatte. Es handelt sich um eine kurze und nicht besonders gut bearbeitete Studie. Zu den großen Mängeln dieses Aufsatzes gehört ein großer Haufen von Fehlern, Unwahrheiten und kein Anmerkungsapparat. Die Knappheit und keine gute Qualität dieses Büchlein wurde wahrscheinlich aufgrund der geringen Finanzmöglichkeiten des Dorfes verursacht.

Zu einem interessanten Werk gehört das Buch von dem ersten tschechischen Bürgermeister Dr. Richard Fischer *České snahy a česká škola v Hněvotíně*, das auf eigene Kosten des Verfassers im Jahre 1939 erschien. Fischer arbeitete am Anfang des vorigen Jahrhunderts in dem Rechtsanwaltsbüro von Antonín Geisler, der die Tschechen im Gerichtsfall der Errichtung der tschechischen Schule vertrat. Er disponierte deswegen über gute örtliche Kenntnisse und war ein Augenzeuge der Begebenheiten. In seinem Werk schöpfte er von den Schulchroniken und Zeitungsartikeln, die in der tschechischen Presse erschienen. Einige Artikel wurden unter dem Eindruck der Ereignisse geschrieben, deshalb sollte man diese Tatsache gut beachten. Sonst informiert uns dieses Büchlein gut über damalige Atmosphäre, die im Dorf herrschte.

2 Dorfbeschreibung

Das Dorf Nebotein breitet sich zirka 6 Km von Olmütz in der Seehöhe von 240 Meter aus. Die fruchtbaren Felder heben sich in den milden Abhängen der *Drahanská* Höhe auf. Der höchste Ort im Katastralgebiet trägt den Namen *Pod Lipkou* (Ober Polipka, 275 Meter hoch) und liegt bei dem ehemaligen Kaiserweg von Olmütz nach Brünn. Neben dem Acker kommt auch der Ort *Na Skále* vor, dessen Fauna und Flora zum Naturdenkmal gehört. Durch den Ort fließt ein kleiner Bach mit dem Namen *Stouska*, der nach 2 Km in das Flusslein *Blata* mündet. Das alte Zentrum des Dorfes bildet die Kirche des heiligen Leonhards und die rundum gehenden Bauernhöfe. So sah es bis zur Maria Theresias Zeit.¹ Später entstanden neuere Teile und zwar „*Kleiner und Großer Kluporsch*“² und „*Walkow*“.³ Im 20. Jahrhundert wurden die Häuser in der Richtung *Olmütz*, *Lutín* und *Topolany* gebaut. Die reichsten Bauern besaßen die prachtvollen Höfe, die sich im ältesten Teil der Ortschaft befanden. Man erkennt es noch heute an den großen Einfahrtstoren, die an die alten Zeiten erinnern. Die Siedlung grenzt an diese Katastralgemeinden: Im Norden an *Topolany* (*Topolan*), im Nordost an *Neředín* (*Neretein*), im Osten an *Slavonín* (*Schnobolin*), im Südost an *Nedvězí* (*Nedweis*) und *Žerůvky* (*Zeruwek*), im Süden an *Olšany* (*Olschann*) und *Lutín* (*Luttein*), im Westen an *Ustín* (*Ustin*). Zum Neboteiner Kirchsprengel gehört seit Menschengedanken das Dorf *Topolany* (*Topolan*).

Die heutige Zeit bildet einen Umbruch in der Geschichte der Gemeinde. Nach Nebotein sind hunderte von neuen Menschen vor allem aus der Stadt eingezogen, die ihre neuen Häuser rings um das alte Dorf bauten. So entstanden große Reihen von verschiedenen Gebäuden, kleine Kolonien. In der Richtung Olmütz wachsen nun große Hallen auf, die den wertvollen Boden zerstören. Wo einst die Menschen Felder mit dem Pflug bewirtschaften, nehmen heute große Hallen Platz ein.⁴ Die Population zählt heute gegen 1800 Einwohner, noch vor 10 Jahren war es um 500 weniger. Andererseits bringt das alles Geld in das Budget, so konnte in den letzten Jahren viel renoviert werden und im Jahre 2016 gewann Nebotein sogar die Auszeichnung „*Dorf des Olmützer Kreises*.“ Ist aber das alte Dorf nicht untergegangen, wenn sich die Menschen überhaupt nicht kennen und einige kein Verhältnis zum Ort haben?

¹ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 362.

² Der Name Kluporsch ist von der bayrischen Verballhornung entstanden und bezeichnet den Ort, wo sich die Ortsarmut konzentrierte.

³ Der Name Walkow weist an die Häuser, die aus Lehmrollen gebaut wurden.

⁴ Siehe den Plan von Nebotein auf der Seite 69.

2.1 Die ältesten Nachrichten über Nebotein

Wie bei den meisten Dörfern ist es uns unklar, die konkrete Zeit der Entstehung des Dorfes festzulegen. Es ist aber sicher, dass auf diesem Gebiet die Menschen schon in der Urzeit lebten. Die ältesten Spuren des Menschaufenthaltes stammen aus der jüngeren Steinzeit (zirka 8000-5000 vor dem Christi). Bei dem Weg nach *Lutín* wurde sogar ein Grab und verschiedene Scherben von Gefäßen gefunden, die auf diesen Zeitraum hinweisen.⁵

Die älteste Nachricht von „*Gnewotin*“⁶ stammt, nach Kauerová, vom Jahr 1078. In diesem Jahr wurden die Benediktiner von dem Fürsten Ota I. nach Mähren berufen, die in Olmütz den Kloster Hradisko gründeten. Der Fürst beschenkte sie von vielen Dörfern, unter denen auch Nebotein war. Der Name „*Gnewotin*“ weist darauf hin, dass das Dorf ursprünglich slawischer Herkunft war. Es ist sehr merkwürdig, dass der deutsche Archivar Dr. Kux in seinem Werk *Die deutschen Siedlungen um Olmütz* nichts von dieser Urkunde berichtet. Nach ihm taucht Nebotein zum ersten Mal in Geschichtsquellen am 29. Juni 1131 auf, wo der 7. Olmützer Bischof Heinrich Zdik „*Gneuoitin*“ als Besitz der St. Wenzelsprobstei in Olmütz anführt. Der Historiker Fischer war einer anderen Meinung. In seinem Werk *Geschichte von Olmütz* erwähnt er, dass der König Přemysl Otakar II. das neu errichtete und mit Kolonisten aus Pfalzen besetzte Dorf Nebotein, im Jahre 1250 der Stadt Olmütz schenkte.⁷ Diese Information lässt sich aber historisch nicht belegen, weil der Autor die Quellen nicht nennt und es unmöglich ist, die Urkunde vom Jahr 1131 in Frage zu stellen. Mit diesem Gedanke ist auch der Historiker Gregor Wolny nicht einverstanden. In späteren Urkunden wird Nebotein auf verschiedenen Weisen geschrieben. Im 14. Jahrhundert liest man von *Nebeteyn*, *Neweteyn*, *Newetyn*. Im 15. von *Nebotein*, *Nebetein*, *Nebetain*.⁸ Später wurde vor allem der Name *Nebetein* und im 20. Jahrhundert schließlich *Nebotein* benutzt. Von diesen Namensvarianten sehen wir, dass sich die slawische Benennung verzog und die deutsche dann, seit dem 14. Jahrhundert, überwog. Zuerst war Nebotein Besitz vom Kloster Hradisko, unter welchen Umständen ist es dann passiert, dass es in das Eigentum von Olmütz kam, kann man nicht festsetzen.

⁵ KAUEOVÁ, Vlasta: *Paměti obce Hněvotína*. Olomouc 1998, S. 6.

⁶ Die erste schriftliche Benennung für Nebotein.

⁷ WOLNY, Gregor: *Die Markgrafschaft Mähren*. V. Band. Brünn 1939, S. 132.

⁸ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 365-366.

2.2 Das Deutschtum in Olmützer Bezirk

Es ist fast unmöglich festzustellen, wann die ersten Deutschen Olmütz besiedelten. Es gibt mehrere Ansichten an diese Problematik. Der Historiker Kux vertritt in der *Geschichte von Olmütz* sogar die Meinung, dass die Deutschen in Olmütz seit ewig lebten und direkte Vorfahren der Urgermanen seien. Der Autor erkennt trotzdem an, dass das Deutschtum in größerer Masse erst im 13. Jahrhundert erscheint.⁹ Es soll hier nicht vergessen werden, dass es sich um ein nationalistisches Buch handelt, das die deutsche Geschichte verherrlicht und als Untergang von altem Olmütz das Jahr 1918 sieht.

Im 12. Jahrhundert beginnt die Zeit der sogenannten deutschen Kolonisation vom Osten. Zuerst beginnt der Prozess auf dem niederländischen Gebiet, dann aus Sachsen, Franken und Rheinland weit nach Osten bis zum Fluss Elbe. Das südliche Teil dieses Stromes geht von Bayern über das Grenzgebiet bis zum Flussgebiet der Thaya (Dyje) und weiter ins mährische Land. So wurde unseres Gebiet, Heimat der deutschen Kolonisten, deren Mehrheit die Städte bewohnte.¹⁰

Die Olmützer Bürger sind im 13. und 14. Jahrhundert meistens deutsch. Aus welchem Gebiet die „neuen Menschen“ kamen, lässt sich wieder schwer erklären. Nach den Bezeichnungen wie *Bavarus Suevus*, *Frank* und *Sachs* sehen wir, dass die Kolonisten aus verschiedensten Orten des heutigen Deutschlands kamen. In dieser Zeit können wir auch tschechische Namen finden wie beispielsweise *Pešek*, *Janek*, *Delík*, *Bidlo* und so weiter.¹¹ In dem Olmützer Stadtbuch vom Jahre 1350 treffen wir an dieselben Beispiele des bayrischen Dialekts wie in Neboteiner Grundbuch aus 1551. Die These des tschechischen Chronisten Augustin Marek, dass Nebotein durch die Olmützer Bürger, die im 14. Jahrhundert ihre Gehöfte in dieser Ortschaft kauften, germanisiert wurde, scheint deshalb als wahrhaftig.¹² Die alte bayrische Mundart wurde in Olmütz nicht bewahrt, weil es in der Geschichte zu großen Austauschen der Bevölkerung kam. Als Beispiel können wir den 30 jährigen Krieg nennen.¹³ Noch vor diesem Ereignis wurde Olmütz von 30 000 Menschen bewohnt, nach der Okkupation

⁹ KUX, Johann: *Geschichte von Olmütz*. Olmütz und Reichenberg 1937. S. 6-9.

¹⁰ ŽEMLIČKA, Josef: *Království v pohybu*, Praha 2014, S. 438.

¹¹ NEŠPOR, Václav: *Dějiny města Olomouce*. Olomouc 1998, S. 66-69.

¹² SOKA, Archiv obce Hněvotína, Pamětní kniha obce Hněvotína, S. 2, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299. Der Autor führt in der Chronik leider nicht an, aus welchen Quellen er geschöpft hat. Die Meinung, dass in Olmütz bayrisch gesprochen wurde, vertritt auch Historiker Nešpor in seinem Werk *Dějiny města Olomouce* auf der Seite 67.

¹³ NEŠPOR, Václav: *Dějiny města Olomouce*. Olomouc 1998, S. 66-69.

von Schweden zählte man bloß 1600. Die ursprünglichen Bewohner der Stadt sind meistens ausgezogen oder starben an verschiedene Epidemien. Damit verschwanden die alten Traditionen, weil die Mehrheit der ankommenden aus verschiedenen Orten Schlesiens kam. Wie es üblich ist, waren die Sitten der neuen Bewohner sehr niedrig.¹⁴

Der lange Krieg hat auch Nebotein getroffen, von 62 Bauern in 1606, blieb im Besitz der alten Bewohner nur 11 Wirtschaften. Noch 1656 gab es 18 wüste Gründe.¹⁵ Trotz den neuen Ansiedlern, überstand im Orte die alte bayrische Mundart, die sich von Dialekten der benachbarten Orte völlig unterschied.

¹⁴ NEŠPOR, Václav: *Dějiny města Olomouce*. Olomouc 1998, S. 167.

¹⁵ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 417.

3 Die Neboteiner Mundart

In dem ältesten Neboteiner Grundbuch vom Jahre 1551 liest man von Ortsverhältnissen, die im Dorf herrschten. Das Buch besteht von 2 Teilen. Das erste Teil können wir „*Waisenbuch*“ nennen und das zweite bilden vor allem Besitzveränderungen, Grundkaufverträge und Heiratsverträge. Alle diese Ereignisse verlaufen vor dem Ortsgericht, der sich vom Dorfrichter und Schöffen zusammensetzt. Die Urkunden sind nur deutsch geschrieben und beinhalten einen großen Haufen von mundartlicher Formen, die noch bis zur Vertreibung mit der Volkssprache der Einheimischen übereinstimmten.¹⁶ In Nebotein wurde immer mittelbayrisch gesprochen, was auch in der ganzen Sprachinsel gut bekannt war. In den anderen Gemeinden sprach man später meistens schlesisch.¹⁷ Das Buch wurde insgesamt von 4 Schreibern gefasst. Es taucht die Frage auf, ob es um einheimische oder fremde Personen, die die Stadt Olmütz vertreten konnten, geht. Aufgrund des mittelbayrischen Sprachcharakters aller Schreiber, das sich zu dieser Zeit in Olmütz nicht befand, wurde geschlossen, dass sich mit der höchsten Wahrscheinlichkeit um lokale Menschen handelt. Das bewies uns die paläografische Erforschung. Die größten Unterschiede in der Aussprache sind im folgenden Text beschrieben.

Das Vokal -A- ändert sich meistens zu -O-. Z. B.: *hot linhart foxel geczolt, seinem schwoger, das olles was, von seinem gotten, usw.*

Die Veränderung von -ver- zu -vor-. Z. B.: *ist vorkauft borden, ist ein vortrag geschehen usw.*

Das Labial -B- änderte sich am Anfang des Wortes meistens zu -P-. Z. B.: *hot verpirgt, pleiben, zu einem anderen nachper (Nachbar), den Acker pauen usw.*

Öfter kam es zur Veränderung von -W- zu -B-. Z. B.: *bas antreffen ist, benig, zu ebigen czeiten, mit aller birtschaft, ein altes beib usw.*

Nebotein war der nördlichste Ort in Mittelmähren, wo noch vor 70 Jahren mittelbayrisch gesprochen wurde.¹⁸

¹⁶ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 373.

¹⁷ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 264.

¹⁸ MASARÍK, Zdeněk: *Středobavorská enkláva u Olomouce*. IN: *Slezský sborník*. Opava: Slezské zemské muzeum, 1971, S. 290-295. Die Beispiele der Aussprache von demselben Text übernommen.

Noch vor dem ersten Weltkrieg benutzten die älteren Menschen, ihre traditionelle Mundart, die sogar für die Deutschen aus Olmütz, schwer verständlich war. Kein Wunder, wenn sie neue Wörter bildeten wie z. B.: Sperg statt Spatz, Eber statt Bär, Andel statt Großmutter (in folgendem Gedicht) und so weiter.¹⁹ Nach der Entstehung der Republik wurde in vielen Familien der Dialekt aufgegeben und man sprach hochdeutsch, das auch einen speziellen Akzent hatte. Ein kurzes Gedicht in Neboteiner Sprache:

20

Nebotein

Der Verfasser dieser Verse dürfte Hr. Oberlehrer Johann Czepicka sein. Der Schusterhansl, die arma Haut, sei soch zasommaholten schaut. Dea hout za seina Arbat sich ols Kroft an recht an großn Ux augschoft. Den führt ea huam groud as da Staudt, Bagaignat ihm da Tauma ground. Dea riaft ihm zua, daß olli heahn. „Ja Hons soug bia sull deis bean? Dea groußa Ux und du daneibn, deis biat kua recht Poa augeibn“. Der Hansl drauf: „Ja mei host recht, ich paß za den Uxn ju birklich schlecht. Gangst daneibn as bea niat za muxn, beans richtig zwoi großi Uxn. Die Schlasa Andl, a rechts olts Beibl, an Oabaschtlich und kurzsn Leibl, sitzt a da Kirch gonz hintn bal, dia sa segt, ihri Sünden niat dalabn, gonz vorn za gei bu die unschuldign Buam und Moadl stei. Sie hout ihri Brilln recht sauba gaputzt. Donn sitzt sa vorn Biachl bet seit um Seit, daß ihr bold niat bea bastreit. Durch nix lost sa sich stean a ihra Ruah. Dou kimmt va hintn bea und tschischpat ihr zua: „Ach Basl, sats doch stat, eis hobts as Biachl vadracht.“ Sie hebt die Brilln, schaut tief nei, sie schüttlt an Kup und sogt dabei: Die insan Kinder deis sa doch Fantoster die treibn doch nix bia latta Loster, Die hom, dabal ich ganaht, mia zafleiß as Biachl vadracht. (Eingesandt von Lm. J. Reznicek)

Der Schusterhansel, die arme Haut, seine Sache zusammenhalten schaut. Der hat zu seiner Arbeit sich als Kraft. Einen rechten großen Ochsen angeschafft. Den führt er heim gerade aus der Stadt, begegnet ihm der Tauma (Thomas) ground. Der ruft ihm zu, dass alle hören. "Ja Hans sage, wie soll dies werden? Der große Ochse und du daneben, das wird kein rechtes Paar abgeben". Der Hansl drauf: "Ja vielleicht hast du recht, ich passe zu dem Ochsen ja wirklich schlecht." Geht daneben als wäre nichts zu mucksen, waren es richtig zwei große Ochsen. Die Schlasa (Name) Andel, ein recht altes Weibl an Oabaschtlichel (Kleidungsstück) und kurzen Leibl, sitzt in der Kirche ganz hinten weil, die da sag ihre Sünden. nicht dalaben, ganz vorne za gei wo die unschuldigen Buben und Mädchen stehen. Sie hat ihre Brille recht sauber geputzt. Dann sitzt sie vor dem Büchlein, betet Seite um Seite, dass ihr bald nicht beat bestraft. Durch nichts lässt sie sich stören in ihrer Ruhe. Da kommt von hinten wer und wispert ihr zu: "Ach Basel sei doch still. Du hast das Büchlein verdreht." Sie hebt die Brille, schaut tief hinein, sie schüttelt den Kopf und sagt dabei: „Die unseren Kinder das sind doch Fantoster (Lumpen). Die treiben doch nichts wie lauter Laster, die haben, dabei ich genäht habe, mir zu Fleiß das Büchlein verdreht.“

¹⁹ SOKA Olomouc. Archiv obce Hněvotína, Pamětní kniha obce Hněvotína, S. 22, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

²⁰ *Olmützer Blätter*, Nördlingen: Verlag Heimatverband Olmütz Stadt und Land und Mittelmähren e. V., Februar 1980, S. 30. Mit der Übersetzung half mir ein ehemaliger deutscher Bewohner aus Nemilany. Leider ist es nicht gelungen, alle Wörter zu dekodieren. Deswegen sind einige Teile mit der roten Farbe gekennzeichnet.

4 Das älteste Urbarium

Nach dem ältesten Urbarium aus 1606 finden wir in Nebotein 66 Häuser. Aus dem Register können wir auch die Familiennamen der Grundbesitzer beurteilen.

Melzer	Greger	Klymperle	Pencznauer	Polzer	Zillich
Khuks	Schworz	Eckert	Landsch	Naykl	Bernhalt
Herm	Melzer	Knaiffl	Anderle	Schleyffer	Tomas
Waclaw	Seml	Schworz	Preyner	Kraysl	Mandl
Schibenz	Kraytzer	Kraysl	Moderhald	Schworz	Klomer
Ramauff	Kudla	Kolomas	Kolomas	Kudla	Frelichin
Tooper	Long	Petschinauer	Topr	Husler	Kolomas
Krayzer	Lantsch	Rauske	Mandl	Schlayffer	Mayer
Tayschl	Handl	Tayschl	Maixner	Klymper	Kolomas
Moderhalt	Melcher	Tomas	Penczenauer	Penczenauer	Tobitschaur- erin
Ekert	Schale	Melzer	<i>Gemeindehaus</i>	Schworz	Knizie

Es ist evident, dass es sich meistens um die deutschen Namen handelt. Noch im 20. Jahrhundert kommen einige Namen vor, die in der Tabelle angeführt sind. Z. B.: Meixner, Melzer, Schwarz, Lantsch, Eckert, Seml, Kreuzer u.a.²¹

4.1 Die ersten Konflikte des nationalen Charakters

Schon im Jahre 1525 hören wir von den ersten nationalen Schwierigkeiten, die unsere Vorfahren lösen mussten. In einem Olmützer Grundbuch ist zu lesen, dass ein Neboteiner mit dem Namen Tayschl, einen Wenzel aus *Topolany* angeklagt hat. Und zwar dafür, dass Wenzl

²¹ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 378-379.

eine Schlägerei in *Topolany* anfang und dabei rief: “*Schlagen Sie und werfen Sie auf den Deutschen.*“ Damit wurde Tayschl beleidigt und Wenzl musste eingesperrt werden.²²

Im Jahre 1699 wollten die Bewohner aus *Topolany* keine Hilfe beim Bau des Neboteiner Pfarrhauses leisten, denn die Dienste des Pfarrherrn entsprachen ihren Wünschen nicht. Der Pfarrer forderte immer die sorgfältig abgegebene Zehnten, aber eine böhmische Messe hielt er in Neboteiner Kirche nie und schickte sogar die slawische Bevölkerung in die böhmischen Kirchen nach *Křelov (Krönau)* und *Těšetice (Tieschetitz)*, was die Untertanen schwer trugen.²³

Aus dem Nachbardorf *Topolany* kommen auch andere Beschwerden. Im Jahre 1711 jammern die Bewohner beim Kloster Hradisko, dass im vorigen Jahr der Unterricht der Christenlehre und Predigen an dem Neboteiner Pfarrhaus nur in der deutschen Sprache verlief. Zuzufolge dieser Begebenheit entschloss der Bischof von Olmütz Schrattenbach, dass der Neboteiner Pfarrer nicht nur zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten böhmische Predigt halten sollte, sondern auch mindestens einmal im Monat. Das Dekret mit dieser Anweisung sollte dann öffentlich in der Kirche ausgestellt werden.²⁴

²² KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 440.

²³ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 441.

²⁴ DTTO

5 Vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des friedlichen Zusammenlebens

Die Bewertung des deutsch-tschechisches Zusammenlebens brachte erst das 19. Jahrhundert. Die vorherigen Jahrhunderte lebten diese Nationen ohne größeren Schwierigkeiten ruhig in einem gemeinsamen Staat. Beide Gruppen konnten sich für eine Minderheit halten, die Tschechen bildeten eine Minderheit in Österreichischem Staat und die Deutschen waren eine Minorität in Böhmen und Mähren. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschien in größerer Masse die Industrialisierung des Grenzgebietes, an dem sich vor allem deutsche Unternehmer beteiligten. Die Tschechen holen sie erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Die meisten Deutschen sehnten sich nach dem Anschluss an das Deutsche Reich (Großdeutsche Lösung), während die Tschechen für die föderalistische Anordnung von Österreich und für den politischen Ausgleich im Rahmen der Monarchie kämpften. Für Tschechen war die Einverleibung undenkbar. Diese unvereinbaren politischen Ziele führten langsam zur Entfremdung beider Völker. Dank der Wirkung des deutschen Schulvereines und tschechischen Schulverbandes-*Ústřední matice školská*, verschärfte sich zum Ende des 19. Jahrhunderts das Zusammenleben beider Nationen. Beide Bündnisse konnten ihre eigenen Privatschulen und verschiedenen Kulturhäuser auf einem tschechischen oder deutschen Gebiet gründen. Nicht nur das neue Bewusstsein, sondern auch die gegenseitige Konfrontation verursachte die Isolierung beider Völker, die nur durch die Vermittlung wirtschaftlicher Mitarbeit, gemischten Ehen und Händler überwunden wurde.²⁵

Am Anfang des 19. Jahrhunderts finden wir in den Quellen kein Wort über irgendwelche nationalen Probleme.

5.1 Die wichtigsten Begebenheiten im 19. Jahrhundert

Jetzt schauen wir uns an, welche Ereignisse das Leben der Neboteiner am meisten beeinflusst hatten.

Schon seit Ende des 18. Zeitalters herrschten in ganz Europa die grausamen napoleonischen Kriege. Tausende Menschen kamen damals ums Leben, überall spürte man Angst vor fremden Soldaten, Epidemien und Plünderungen. Der Krieg traf auch Nebotein und zwar im Jahre 1805. Vor der Schlacht bei *Slavkov (Austerlitz)* kamen am 22. November die

²⁵ EFMERTOVIÁ, Marcela: *České země v letech 1848-1918*. Praha 2009, S. 123-129.

russischen Soldaten in die Gemeinde und lagerten sich für 6 Tage auf den benachbarten Feldern. Dann marschierten sie Richtung Brünn, wo es zur großen Begegnung kam. Nach der gewonnenen Schlacht zogen die Franzosen gegen Olmütz und am 4. Dezember abends kamen nach Nebotein und forderten Brandschatzung. Die Bewohner sammelten insgesamt 1700 Gulden, 400 Bund Heu, 68 Metzen Hafer und dazu noch verschiedene Lebensmittel wie Brot, Wein, Bier, Butter usw. Dank der reichen Beute verließen die Soldaten bald das Dorf.²⁶

Die Geschichte des Ortes wurde mehrmals durch Feuerflammen geprägt. Einer der größten Brände traf Nebotein im Jahre 1820. In der Nacht vom 23. auf den 24. April, ist unter einem großen Sturm fast das ganze Dorf abgebrannt. Insgesamt wurden 121 Häuser auch mit Scheunen vernichtet. Weil die Bauernhöfe damals nebeneinander in der Reihe standen, war es für das Feuer problemlos, von einem Strohdach auf das andere zu springen. Nur 8 Gebäuden, Kirche und Pfarrhaus entflohen den Flammen. Weil dieses Unglück in der Nacht passierte, schafften nicht alle Bewohner zu fliehen. 12 Personen fanden in diesem Feuer ihren Tod, sowie 30 Pferde, 48 Stück Rindvieh, 215 Schweine und eine große Menge von kleinen Haustieren verbrannten. Fast das ganze Dorf musste neu erbaut werden.²⁷ Die Flammen quälten die Ortsbewohner noch im Jahre 1852. Am 21. Oktober einäscherte das Feuer 32 Anwesen und 15 Scheuern. Diesmal ist keiner ums Leben gekommen.²⁸

Am Ende des Jahres 1861 ist ein lustiges Ereignis passiert. Ein armer Inwohner des Hauses Nr.114 Pavel Havel kaufte im betrunkenen Zustand in Olmütz ein Los für 3 Gulden. Eine Hälfte verkaufte er noch dazu dem Käsemacher Leonard Unzeitig. Zu dieser Zeit wusste er noch nicht, dass er in der Lotterie 80 000 tausend Gulden gewann. Beide Gewinner teilten sich natürlich diese Geldsumme. 80 000 tausend Gulden waren damals ein großes Vermögen, man konnte sich dafür 4 Bauernhöfe kaufen. Die Gewinner dachten auch an die Neboteiner Kirche und ließen das Altarbild neu malen.²⁹

Im Jahre 1863 durchsetzte sich die tschechische Minderheit beim Pfarrer, die Veränderung der Gottesdienstordnung, indem er das Amtspredigt und Hochamt einen Sonntag deutsch und anderen böhmisch vortrug. Gegen diese Verordnung wehrten sich 59 Deutschen,

²⁶ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 452.

²⁷ *Preßburger Zeitung* [online], Nr.38, 20.5. 1820, S. 560. [zit. 2017-02-10]. Verfügbar auf <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=pre&datum=18200512&seite=4&zoom=33&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

²⁸ *Wiener Zeitung* [online], Nr. 258, 28. 10. 1852, S. 2991. [zit. 2017-02-10]. Verfügbar auf <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18521028&seite=5&zoom=33&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

²⁹ REZNICEK, Johann: *Nebotein. Geschichte eines deutschen Dorfes*. Esslingen am Neckar 1971, S. 15.

die dem fürsterzbischöflichen Konsistorium Beschwerde schrieben. Dies hatte aber keinen Erfolg und wurde sogar eine böhmische Litanei und Segenlied bewilligt.³⁰ Ob diese Anordnung auch in den nächsten Jahren gehalten wurde, hört man nicht.

1866 war für Österreich ein bedauerliches Jahr. Nach der Verschlechterung der Verhältnisse zu Preußen kam es zum gemeinsamen Krieg, dessen größte Schlacht sich im Juli bei *Hradec Králové* (*Königgrätz*) abspielte. Nach dem gewonnenen Kampf marschierten Teile der preußischen Armee Richtung Olmütz. In die Festung drangen sie zwar nicht aber in den benachbarten Dörfern richteten sie viele Schäden an. Zwei Streifen erschienen auch in Nebotein. Die erschrockenen Ortsbewohner gaben ihnen freiwillig Bier, Kuchen und Käse. Gott sei Dank gingen sie nach kurzem Aufenthalt fort. Der Schreck verließ aber die Menschen nicht. Wirte, Fleischer und andere Menschen flüchteten für kurze Zeit aus dem Ort, andere versteckten ihre teuersten Sachen in den Kellern und an anderen Stellen. Keiner hatte Mut, auf dem Feld zu arbeiten. In den nächsten Tagen wurde der Friedensschluss abgeschlossen und das Leben ist in den alten Trott verfallen.³¹

Die Schule gehörte immer zu den wichtigsten Bauten, die sich im Orte befanden. In der Vergangenheit gab es im Dorf nur eine deutsche Unterrichtsanstalt, die auch von der böhmischen Minderheit besucht wurde. Damals war es notwendig, beide Sprachen zu beherrschen und die böhmische Bevölkerung schickte ihre Kinder gerne in das deutsche Schulhaus. Dank dieser Tatsache wurde ein wesentliches Teil der böhmischen Population germanisiert. Wegen des schlechten Zustandes des Schulgebäudes, wurde es im Jahre 1871 entschlossen, es abzureißen und ein neues zu bauen. Ein Jahr später steht schon eine neue Ausbildungsstätte, die in Anwesenheit von dem Schulinspektoren feierlich eingeweiht wurde.³² Noch an alten Ansichtskarten von dem Ende des 19. Jahrhundert ist dieses Gebäude zu sehen.

Eine der bedeutendsten Zeitepochen in der Geschichte von Olmütz ist eng mit Kaiser Franz Josef verbunden, der in Olmütz am 2. 12. 1848 den Thron bestieg. Der Kaiser hat die Stadt mehrmals besucht und Dank seinen Aufenthalten kannte er sich da sehr gut aus. Seine vorletzte Reise verlief im August 1880, als er da 4 Tage verbrachte. Bei dieser Gelegenheit wurde für ihn auch militärisches Manöver vorbereitet, das sich in der Umgebung von Nebotein abspielte. Es handelte sich um einen Festungskrieg, wo der Feind versuchte die Stadt zu belagern. Am 30. August vorbereitete sich die „feindliche Armee“ und besetzte die „*Polipka*“

³⁰ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 462.

³¹ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 464.

³² KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 436.

Höhen bei Nebotein. Schon am nächsten Tag unternahm die Festungsmannschaft einen Ausfall gegen Nebotein, um die feindliche Armee zum Verlassen dieses Ortes zu zwingen. Der Kaiser beobachtete den „Kampf um Nebotein“ von der „Polipka“ Hügel, wo er auch vom Angreifer erbaute Gräben und Schusslöcher besichtigte. Um 7 Uhr begann der Aggressor zu schießen, so unternahmen die Festungsverteidiger einen Ausfall gegen den Feind. Der lebhafteste Kampf dauerte bis 9 Uhr und endete mit dem Rückzug der Festungsmannschaft. Nach diesem Ereignis kehrte der Kaiser wieder nach Olmütz zurück.³³

5.2 Demografische Entwicklung in Nebotein

Wenn wir die Ereignisse der folgenden Jahre gut verstehen wollen, sollten wir uns der Population widmen, denn sie gibt uns wertvolle Informationen über damalige Struktur der Bevölkerung im Dorfe.³⁴

Tabelle 1 Die demografische Entwicklung

Jahr	Zahl der Bevölkerung	Tschechische Nationalität	Deutsche Nationalität	Andere Nationalität
1880	1164	224	942	1
1910	1384	177	1205	2
1921	1326	458	865	3
1930	1502	602	892	8
1934	1426	535	891	-
1946	1470	-	-	-
1950	1225	-	-	-

Bei der Untersuchung der Tabelle ist die Auskunft über das Jahr 1921 erstaunlich. Wie ist es möglich, dass nach 11 Jahren die Anzahl der Tschechen so gestiegen ist? Sind so viele neuen Tschechen nach Nebotein gezogen? Bei der deutschen Nationalität ist zugleich zur

³³ *Prager Abendblatt* [online], Nr. 200, 31. 8.1880. [zit. 2017-02-10]. Verfügbar auf: <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=pab&datum=18800831&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

³⁴ KAUFEROVÁ, Vlasta: *Paměti obce Hněvotína*. Olomouc 1998, S. 42. Tabelle mit der demographischen Struktur.

rapiden Senkung gekommen. Bei der Erklärung dieser Frage hilft uns die Trauungsmatrikel von Jahren 1898-1925, sie enthält nämlich die Informationen über die Nationalität der getrauten Personen. Bekennt sich das Paar zur tschechischen Identität, wird es tschechisch geschrieben, denken die Personen deutsch, sind sie dann in der deutschen Sprache angeführt. Die gemischten Ehen werden da leider nicht berücksichtigt und die Volkszugehörigkeit wurde in meisten Fällen von dem Bräutigam entwickelt.

Nächste Aufstellung erläutert uns die Nationalsituation der Ehepaare von Jahren 1899 und 1899.

Tabelle 2 Die Trauungen im Jahre 1898³⁵

Bräutigam*Geburtsort*Beruf	Braut* Geburtsort*Beruf
Doležal Josef*Studenec* Inmann in Nebotein	Jurníková Rozálie*Kladky*Tochter des Inmannes
Melzer Wilhelm*Nebotein* Sohn des Halblähners	Kreuzer Marianna*Nebotein*Tochter des Halblähners
Židák Johann*Nebotein*Maurer	Schoenweitz Marie*Hermesdorf*Dienstbote in Nebotein
Derych Havel*Skoky*Dienstbote in Nebotein	Vlčková Marie*Polom*Magd in Nebotein
Dostal Johann*Nebotein* Sohn des Ausgedingers	Meixner Josefa*Nebotein*Tochter des Halblähners
Karger Ludvík Vilém*Loštice*Dienstbote in Nebotein	Skácelová Anna*Nebotein*Tochter des Häuslers
Vychodil Alois*Pěnčín*Dienstbote in Nebotein	Vysloužilová Juliana*Nebotein* Tochter des Schuhmachers
Půr Josef*Libusch*Fabrikhaizer in Sternberg	Maixner Marianna*Nebotein* Tochter des Häuslers
Niesner Edmund*Nebotein*Häusler in Nebotein	Kovařík Anna*Nebotein*Tochter des Häuslers
Grulich Jan*Drahanovice*Häusler in Drahanovice	Ondryšková Josefa*Pěnčín*Dienstmagd in Nebotein
Maixner Franz*Nebotein*Schmiedsgehilfe	Schindler Caecilia*Nebotein*Dienstmagd
Lepař František*Lipňany*Sohn des Landwirtes in Lipňany	Novotná Juliana*Nebotein*Tochter des Häuslers
Hartl Johann*Altwasser*Fiaker Kutscher in Olmütz	Hauser Caecilia*Nebotein*Tochter des Häuslers
Řezníček Leonhard*Nebotein*Sohn des Halblähners	Schaffer Caecilia*Nebotein*Tochter des Halblähners

³⁵ Mit der blauen Farbe sind die tschechischen, mit der roten die deutschen Personen gekennzeichnet. Státní okresní archiv Olomouc [online], [zit. 2017-03-10]. http://vademecum.archives.cz/vademecum/Paginator.action?_sourcePage=sAoUI-mhEjqSg2ilsPfbuO-qcyNaM5vHPoxOoWnZ4QZmBxHhMuPoA%3D%3D&compStateId=PAGINATOR_RESULT&row=50

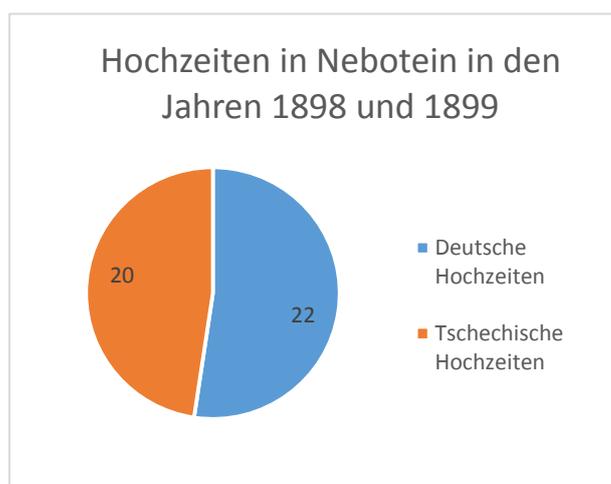
Tabelle 3 Die Trauungen im Jahre 1899³⁶

Zavadil Arnošt*Vrahovice* Arbeiter in Nebotein	Dohnálková Mariana*Luděrov* Dienstmagd in Nebotein
Růžička František*Příkazy*Gastwirt in Jáchymov	Melzerová Mariana*Nebotein*Tochter des Landwirtes
Krejčí František*Vojtěchov*Arbeiter in Nebotein	Nováková Barbora*Nebotein*Dienstmagd
Snášel Matěj*Nebotein*Mauer	Šmídová Františka*Přemyslovice*Dienstmagd in Nebotein
Meixner Anton*Nebotein*Schmied	Sláma Franzisca*Pěňčín* Dienstmagd in Nebotein
Czislinský Julius*Blauda*Tagelöhner in Nebotein	Filippi Marianna*Dzbel*Dienstmagd in Nebotein
Heger Ignaz*Prusinowitz*Sohn des Inmanns	Sedláček Caecilia*Nebotein* Tochter des Häuslers
Smítal Franz*Müglitz* Knecht in Nebotein	Kopínský Marianna*Nebotein*Dienstmagd

Von den oben angeführten Informationen geht hervor, dass sich die meisten Tschechen aus den westlich von Nebotein gelegten Dörfern rekrutierten. Sie arbeiteten vorwiegend als Dienstboten, Mägde und bildeten den niedrigen Stand im Orte. Beim Betrachten der deutschen Familiennamen lässt sich bemerken, dass manche Formen an die tschechischen Vorfahren hinweisen.

Die nächsten Grafen zeigen uns den Anteil der tschechischen und deutschen Trauungen für Jahre 1898 und 1899.

Tabelle 4



³⁶ Státní okresní archiv Olomouc [online], [zit. 2017-02-10]. Verfügbar auf: http://vademecum.archives.cz/vademecum/Paginator.action?_sourcePage=sAoUI-mhEjqSg2ilsPfbuO-qcynaM5vHPoxOoWnZ4QZmBxHhMuPoA%3D%3D&compStateId=PAGINATOR_RESULT&row=50

Tabelle 5

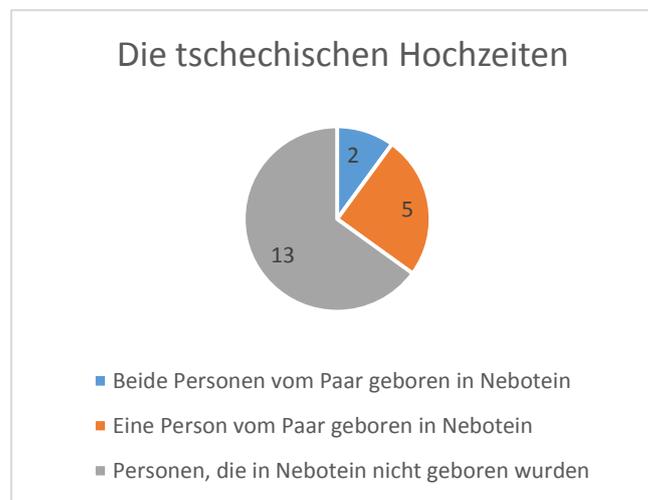
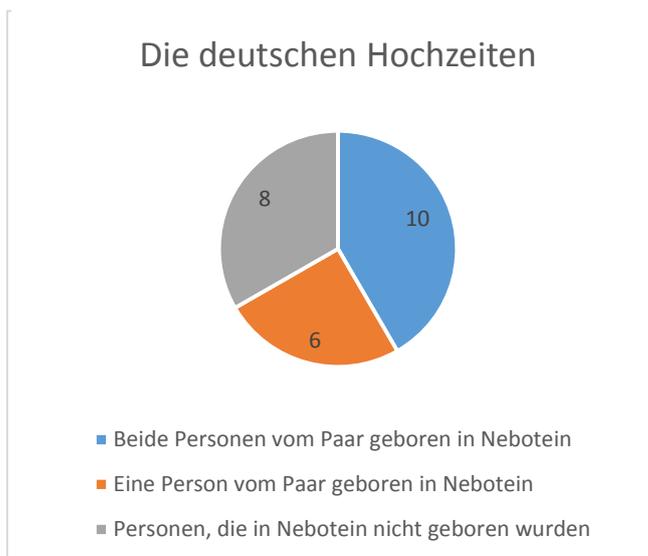


Tabelle 6



Zwischen beiden Völker gab es einen markanten Unterschied und zwar in der Frage des Ursprunges. Nur 7 Tschechen waren gebürtige Neboteiner, die Deutschen bildeten mit der Zahl 16 die Mehrheit im Orte. In den nächsten Jahren kam es zu keinem großen Zufluss von Tschechen nach Nebotein.³⁷

³⁷ Die Gesamtzahl der Bewohner veränderte sich zwischen 1910-1919 praktisch nicht. Es kam sogar zu kleinem Abfluss, der auch durch die Kriegsoffer verursacht wurde. Nähere Informationen über die Einwohnerschaft fehlen.

Die Frage, wie es möglich ist, dass im Jahre 1919 so große Anzahl von Tschechen auftaucht, lässt sich teilweise mit folgender These begründen. Nach der Entstehung von Tschechoslowakei hat sich ein wesentliches Teil der Bewohner zur tschechoslowakischen Angehörigkeit anerkannt. Diesen Zuwachs verursachten die oft vorkommenden gemischten Ehen und vor allem Frauen, die sich von deutschen Ehemännern emanzipierten. In der Liste der Bewohner von 30er Jahren des 20. Jahrhunderts lässt sich dieser Fall leicht finden. Die Verschiedenheiten erschienen sogar innerhalb einzelner Familien.³⁸

5.3 Entstehung von Vereinen und die Neboteiner Affäre

Zum Ende des 19. Jahrhunderts verfügte die örtliche Bevölkerung über eine große Auswahl von Gemeinschaften, in denen sie sich einfügen konnten. Im Jahre 1871 wurde für die Bewohner der deutsche landwirtschaftliche *Vorschussverein* geöffnet, später entstand der deutsche *Schulverein*, welcher für die Erhaltung der Schule sorgte. *Bund der deutschen Nordmährens* beschäftigte sich dann mit der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Unterstützung der deutschen Bevölkerung.³⁹ Die wenigen im „germanischen Meer“ lebenden Tschechen sehnten sich schon lange nach einer Vereinigung, so fassten sie 1889 einen Entschluss, gemeinsam mit Deutschen den *Leserverein* zu gründen. Die Mitwirkung beider Nationen funktionierte leider nicht lange und schon nächstes Jahr wurden die Tschechen wegen der oft vorkommenden Konflikten und Unverträglichkeit gezwungen, diese Körperschaft zu verlassen. Zum Trotz formierten sie eine neue Leserorganisation mit dem patriotischen Namen *Václav* (Wenzel).⁴⁰

Die Angehörigen dieser Gemeinschaft stammten vorwiegend von der ganzen Dorfumgebung und die Neboteiner bildeten da nur eine geringe Fraktion.⁴¹ Die Gründung dieser Organisation machte viele Deutsche wütend, worauf sie den Kontakt mit slawischen Bürgern unterbrachen und den „Krieg“ erklärten. Die damalige Atmosphäre illustriert uns ein Teil folgenden Liedes, das in den deutschen Gastwirtschaften gesungen wurde:

³⁸ SOKA Olomouc, Archiv obce Hněvotína, Verzeichnis der Bewohner, Inventarnummer 12, Hilfsmittelnummer 1299. Als Beispiel kann uns der Fall der Familie Gešvinder dienen. Františka Gešvindrová, geb. 1868 in Těšetice, tschechischer Nationalität, war Witwe nach ihrem deutschen Ehemann. Ihre Tochter Mathilda, geb. 1904, bekannte sich zur deutschen Nationalität und ihr Bruder Jan, geb. 1906, zur tschechischen Staatsbürgerschaft.

³⁹ KAUEROVÁ, Vlasta: *Paměti obce Hněvotína*. Olomouc 1998, S. 37.

⁴⁰ FISCHER, Richard: *Vznik a vývoj českých škol v Olomouci a německých obcích olomouckého okresu*. Olomouc 1932, S. 38.

⁴¹ SOKA Olomouc, Čtenářsko-pěvecký spolek Václav Hněvotín, Fondnummer 1106, Kennzeichen des Fonds O 6-73. Die höchste Zahl der Genossen war im Jahre 1895 aus Topolany (17), Lutín (13), Luběnice (12), Třebčín (7). Von Nebotein zählte man nur 13 Personen, was eine bedauerlich geringe Ziffer war.

„Deutsch ist und bleibt unser Dorf, auch wenn es da viele Wenzel gibt, mutig mit der deutschen Faust, treiben wir sie weg, auf das tschechische Land. Geh kämpfen, das deutsche Herz! Hurra!“⁴²

Bei der Tagung dieses Bundes am 19.2.1893 stürzte der Schmied Meixner den Durchlauf damit, dass er 2 Stunden vor dem Konferenzzimmer schrie und auf die Tschechen schimpfte und alle als Lumpen bezeichnete. Dies erweckte Mitleid bei den Nachbarorten, deren Bürger oft in den Verein hinzukamen.⁴³

Im Jahre 1892 entstand die tschechische Vorschusskasse, die nur an die nächste Umgebung begrenzt war. Sie konnte sich nicht mit den großen Betrieben der Nachbardörfer vergleichen und musste sich oft das Geld bei dem Olmützer Geldinstitut leihen, weil sie nicht über genug Geld für Anleihen verfügte. Die Wirkung von diesen tschechischen Elementen trugen die meisten Deutschen mit großem Missfallen. Sie hatten Angst, dass der Ort den germanischen Charakter verliert und deswegen wehrten sie sich. In den Zeitungen schrieb man oft von der *Tschechisierung*, die viele Orte in Olmützer Sprachinsel betraf.

Nebotein wurde in seiner Geschichte mehrmals durch Feuerflammen beschädigt. Das Institut der freiwilligen Feuerwehr erschien deswegen als sehr bedürftig und wurde im Sommer 1892 feierlich gegründet. An dem Gründungsfeste beteiligten sich auch die Mitglieder der Organisationen von den benachbarten slawischen Orten wie *Těšetice* und *Křelov* und nahmen gemeinsam mit den Deutschen an dem Gottesdienst teil. Die Predigt und die Weihung der Motorspritze erklangen in der tschechischen und deutschen Sprache. Kein Misston nationalen Charakters störte dieses Fest, das ein schönes Beispiel der gemeinsamen Verbrüderung darstellte. Die Ereignisse der kommenden Wochen hatten dieses Ideal für lange Zeit verändert.⁴⁴

Der tschechische Verein *Václav* (Wenzel) vorbereitete am 18. September aufgrund der neu gegründeten Vorschusskasse eine festliche Zusammenkunft im Hof des Franz Chudoba. Zu dieser Feier wurden tschechische Gäste von der ganzen Gegend eingeladen. Wegen der Angst vor Aufregung der deutschen Mehrheit wurde entschlossen, keinen Umzug durch das Dorf

⁴² FISCHER, Richard: *České snahy a česká škola v Hněvotíně*. Olomouc 1939, S. 27. Frei übersetzt.

⁴³ FISCHER, Richard: *České snahy a česká škola v Hněvotíně*. Olomouc 1939, S. 24.

⁴⁴ SOKA Olomouc, Archiv obce Hněvotína, Inventarnummer 36, Hilfsmittelnummer 1299, Signatur II/3a.

auszuführen und die Festlichkeit nur auf die Innenräume des Chudoba Hauses zu beschränken. Schon am 15. September machte sich der Obmann der Gesellschaft Tomáš Zbořil auf den Weg zu dem Gemeindevorsteher Johann Schindler und verständigte ihn von der geplanten Unterhaltung. Sie sollte sich von der Eröffnung der Kasse, gemeinsamen Festessen, Konzert und Tanzunterhaltung zusammensetzen. Schindler untersagte sofort das Musikunterhalten und begab sich zum Bezirkshauptmannschaft nach Olmütz, wo er die Behörde von großen tschechischen Feste mit Umzug informierte, dessen Stattfinden leicht zum Zusammenstoß mit der Deutschen führen könnte. Er forderte sogar die Aufhebung dieser Veranstaltung. Das Amt ließ sich von falschen Aussage des Bürgermeisters nicht irren und bewilligte das tschechische Zusammentreffen. Zugleich sendete man nach Nebotein 3 Gendarmen, die sich um Aufrechterhaltung der Ordnung kümmern sollten. Am Nachmittag des 18. September begannen sich die Gäste von der ganzen Umgebung zu sammeln. Die Veranstaltung verlief in bester Ordnung, alle unterhielten sich gut und waren zufrieden. Die Deutschen erdulden diese Aktion schwer und begannen sich mit fortschreitenden Tagesstunden im Dorf zu gruppieren. Mit dem Eintritt der Dämmerung näherte sich die Gruppe von mehr als 200 Menschen dem Vereinshaus und begann die Geselligkeit mit mancherlei Schimpfworten zu stören. Zu diesem Zeitpunkt beschlossen sich die Gendarmen einzugreifen und besetzten die Zugänge zu diesem Objekt. Es war die höchste Zeit, weil die Gruppe immer unruhiger war und in die Räume zu dringen versuchte. Die Aufforderung der Wachtmeister um Auseinandergehen hatte keinen Erfolg, so mussten sie seine Bajonette an Gewehren ansetzen und die Menge von dem Haus verjagen. Während des Aktes riefen die Deutschen: „*Wir brauchen hier keine Fremden, sie müssen hinaus!*“, „*Böhmische Bagage!*“, „*Wir brauchen hier keinen Wenzel, hinaus!*“ Auch der Gemeindevorsteher benahm sich in diesem Fall nicht neutral und rief: „*dass sich der der Gendarm Vitek mit den Slawen unterhalte, sei nicht schön.*“ Von der Fortdauer dieser Festlichkeit war keine Rede, so begaben sich einige Besucher auf den Rückweg. Die Deutschen hörten nicht auf, sich draußen zu konzentrieren und warfen Steine in den Saal. Bei der Polizeibegleitung der weggehenden Personen stürmte plötzlich die Masse gegen das Chudoba Haus, so dass der Gendarm wieder die Waffe benutzen musste wobei er rief: „*Wer nicht Platz macht, den durchbohre ich!*“⁴⁵ Dies beweist die Ernsthaftigkeit der Situation. Die übriggebliebenen Gäste verließen lieber bald den Saal und gingen heim. Beim Weggehen

⁴⁵ *Neue Freie Presse* [online], Nr. 10129, Abendblatt, S. 2., 4.11.1892. [zit. 2017-02-15]. Nach dem Protokoll der K. u. K. Staatsanwaltschaft in Olmütz. Die Zeitung behält den exakten Verlauf des Prozesses. Verfügbar auf: <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18921104&seite=18&zoom=33&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

wurden sie mit Steinen bedroht und einige Eingeladene wurden sogar verletzt. Die Ruhestörer liefen dann durch den Ort und zerschlugen vielen tschechischen Besitzern die Fenster. Das Glas klirrte und flog in den Räumen.⁴⁶ Das Gericht hat gegen 26 Personen die Anklage erhoben, von denen 25 für öffentliche Gewalttätigkeit verurteilte. Ein paar Tage später wurden 11 Beschuldigten freigesprochen. Bestraft wurden ebenso die Vertreter der Gemeinde. Von dieser „Neboteiner Affäre“ informierten seinerzeit alle wichtigen Periodiken der Monarchie. Als Beispiel *der Weltblatt, Neue Freie Presse, Das Vaterland*, und weitere. Obwohl die Dauer der Bestrafung nicht länger als 4 Monate war, entschließen sich die Familien der Verurteilten dem Kaiser Franz Josef zu schreiben und um Gnadengesuch zu bieten. Dies hatte aber keinen Erfolg.⁴⁷

Die nächste Woche nach diesem Exzess beschäftigten sich die Bewohner von *Topolany* damit, ob es ihnen eine Gefahr beim Besuch der Messe in Nebotein droht. Sie hatten Angst vor den wütenden Germanen. Von diesem Grund besuchten die Bürger von *Topolany* den Bezirkshauptmann in Olmütz und baten ihn um einen Ratschlag. Der Oberbeamte versicherte die Deputation, indem er sich um ihre Hilfe kümmert und nach Nebotein die Gendarmen senden wird. Ein anderes Problem stellte für dieselbe Ansässige die Anwesenheit der deutschen Lehrer bei Bestattungen dar. Die Pädagogen zeigten oft ihre nationale Gesinnung, die die Hinterlassene beleidigte.⁴⁸

Die vorherigen Begebenheiten bedeuteten einen radikalen Umbruch in dem bisherigen Zusammenleben. Die gespannte Atmosphäre zeigte sich auch in dem Durchlauf von nächsten Ereignissen.

⁴⁶ FISCHER, Richard: *České snahy a česká škola v Hněvotíně*. Olomouc 1939, S. 30.

⁴⁷ SOKA Olomouc, Archiv obce Hněvotína, Inventarnummer 36, Hilfsmittelnummer 1299, Signatur II/3a.

⁴⁸ FISCHER, Richard: *České snahy a česká škola v Hněvotíně*. Olomouc 1939, S. 31.

6 Errichtung der tschechischen Schule

Von alters her wirkte in Nebotein die deutsche Schule. Den tschechischen Bewohnern blieb nichts anderes übrig, als ihre Kinder in diesen Unterricht zu schicken. Einerseits brachte es ihnen einen positiven Beitrag, weil sie Deutsch lernten, was in der Zeit der Monarchie sehr nutzbar war. Andererseits wurden die Personen häufig germanisiert und vergaßen oft ihre alte Herkunft.

Die ersten Gedanken an die Schaffung der tschechischen Schule stammen vom Ende des 19. Jahrhunderts. Die deutschen Gemeindevertreter setzten alle ihre Kräfte ein, um den Bau dieser Anstalt zu verhindern. Es ist kein Wunder, denn dieses Element könnte die Zweitracht in den, zum großen Teil deutschen Ort, bringen. Am 18. März 1897 fand die erste konstituierende Sitzung des tschechischen Schulvereines in Olmütz statt, deren Hauptziel die Ausfertigung der privaten Lehranstalt auf dem Boden des tschechischen Vorschussvereines war.⁴⁹ Bevor die Vorbereitungen zum Beginn der Bauarbeiten getroffen wurden, traten die ersten Schwierigkeiten auf.

Obwohl der Neboteiner Gemeinderat kein Recht zur solchen Entscheidung hatte, entschloss er sich, die Baugenehmigung zur Errichtung der Ausbildungsstätte nicht zuteilen. Der Hass der Dorfrepräsentanten zum tschechischen Entwurf, zeigte sich so in voller Kraft.

Dem Vorschussverein blieb nichts anderes übrig, als sich an den Landrat nach Brünn wenden und da den ungültigen Entschluss zu reklamieren. Der Staatsapparat beschäftigte sich mit dem tschechischen Gesuch im schleppenden Tempo und erst am 29. September 1898 hob er den ungerechten Entschluss des Gemeinderates auf. Nachfolgend stellte der Verein wieder den Antrag auf die Baugenehmigung.⁵⁰ Fatalerweise begannen die Ortsvorsteher wieder den ganzen Prozess zu bremsen und lehnten ihn ab. Darauf wiederholte sich der ganze Kreislauf von Begebenheiten.

Nachdem der Landrat den Bau abgewiesen hatte, entschloss sich der Schulverein kein Formalgebäude, sondern ein privates Objekt zu erstellen, das später der Schule übergeben würde. Gegen diesem Konzept konnte jetzt niemand etwas einwenden. Nach 3 Jahren im April 1900 begannen feierlich die Bauarbeiten. Die Durchführung verlief sehr schnell und schon im

⁴⁹ FISCHER, Richard: *Vznik a vývoj českých škol v Olomouci a v německých obcích olomouckého okresu (1873-1930)*. Olomouc 1930, S. 37.

⁵⁰ DTTO S. 38.

September desselben Jahres war das Bauwerk fertig.⁵¹ Das Gemeindeamt hat jedoch den Plan zur Errichtung der Schule durchschaut und bemühte sich wieder den ganzen Fortgang zu bremsen. Die lokale Baukommission verweigerte das Wohnrecht, ohne dass sie einen Experten einladen würde. Dies wiederholte sich mehrmals und immer von demselben Grund und zwar, dass der Bau nicht genug ausgetrocknet sei. Nach 18 Monaten ordnete der Landrat dem Gemeindevorstand, eine reguläre Kommission zusammenzustellen, die den Zustand des Gebäudes beurteilen würde. Das Schulkollegium aus Olmütz erachtete das Haus passend zum Schulunterricht, inzwischen vereinbarte sich der tschechische Schulverein mit *Ústřední matice školská*, dass er das Objekt kostenlos zur Errichtung der Schule überlässt. Am nächsten Tag am 25. September 1902 untersuchte die örtliche Baukommission das Bauwerk und fand es wiederum nicht geeignet zum Unterricht.⁵² Die Schulgesellschaft missachtete dieses Verdikt und allen Widerständen zum Trotz vorbereitete sie sich zur Eröffnung der Ausbildungsanstalt.

Ein paar Tage vor der Weihung des Gebäudes, hatten die Deutschen vor, eine Protestaktion in der Form eines Erntefestes, gegen die Eröffnung der Schule durchzuführen. Mithilfe der Zeitung *Mährisches Tagblatt*, forderten sie alle Deutsche in die Gemeinde auf. Man schrieb: „*Deutsche aus Stadt und Land, kommt Ihr nach Nebotein und äußert ihre Unzufriedenheit mit der Errichtung der tschechischen Schulanstalt. Wer deutsch fühlt, erscheint am 14. September in Nebotein.*“⁵³ Der Aufruf enthielt so große Menge von Hetzerei, dass sich das politische Amt vor Angst von Ausschreitungen beschloss, diese Feier unterzusagen. Diese verursachte enorme Enttäuschung, weil alles zu jener Freude vorbereitet war.⁵⁴

Am 30. September 1902 sollte die Ausbildung feierlich in der Kirche stattfinden. Am vorherigen Tag einigte sich der tschechische Schulleiter mit dem Priester Snášel darauf, dass er eine festliche Messe dienen wird. In dieses Ereignis schritt jedoch der Ortsvorsteher ein, der den Gottesdienst mit dem Gesang und Orgelspiel verbot. Um Bewilligung der Messe sollte sich der Oberlehrer bei der Bezirkshauptmannschaft bewerben. Noch am denselben Tag begab sich der Pfarrer mit dem Bürgermeister auf den Weg zur Behörde nach Olmütz. Die Verhandlung

⁵¹ FISCHER, Richard: *Vznik a vývoj českých škol v Olomouci a v německých obcích olomouckého okresu (1873-1930)*. Olomouc 1930, S. 38.

⁵² SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 2, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnnummer 1299.

⁵³ *Mährisches Tagblatt* [online], Nr. 210, Seite 4 und 8, 13. 9. 1902. [zit. 2016-02-21] Verfügbar auf: <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=19020913&seite=8&zoom=33&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

⁵⁴ FISCHER, Richard: *České snahy a česká škola v Hněvotíně*. Olomouc 1939, S. 60.

auf dem Kreisamt brachte kein überraschendes Ergebnis, denn es wurde beschlossen, dass niemand der tschechischen Andacht unterbinden kann. Am nächsten Morgen war alles zum Eröffnungsfest vorbereitet. Niemand erwartete, dass nun der Priester in den Verlauf des Festes eingreift.

Eine halbe Stunde vor dem Beginn des Gottesdienstes sagte er dem Kaplan, dass er alleine die Messe durchführen soll und verschwand darauf aus dem Pfarrhaus. Den Festtag machten die Feinden der Schule zunichte. Der Glöckner schloss den Glockenstuhl und lief weg, die Kirchendiener flohen ebenso und der deutsche Oberlehrer sperrte die Orgel zu. Die Deutschen standen stolz allseits und schimpften auf die Tschechen. Dank der anwesenden Augen des Gesetzes, kam es zu keinem Zusammenstoß zwischen beiden Völkern. Die Messe verlief dann ohne feierlichen Zeremonien und Musik. Die Gäste ließen sich von diesen Ausschreitungen nicht abratens und setzten dann in der Festlichkeit im Schulgebäude fort.⁵⁵

Am denselben Tag schrieben die tschechischen Vertreter einen offenen Brief dem Pfarrer Snášel, in dem sie ihn von seinem ungerechten Benehmen beschuldigten. Der Priester, trotz er tschechischer Nationalität war, neigte nicht zu der tschechischen Minorität, sondern ließ sich von den Deutschen umgeben. Die Bewohner von *Topolany* fühlten sich mit dem Verhalten des Dieners Gottes beleidigt und fertigten eine Botschaft an den Erzbischof, in der sie den Pastoren kritisierten und eine öffentliche Entschuldigung verlangten.⁵⁶

Am 8. Oktober verordnete der Gemeindevorsteher, dass die Schule binnen 8 Tage geschlossen werden soll. Dank der schnellen Intervention des Advokaten Geisler (eines Mitgliedes des tschechischen Schulvereines) bei der Bezirkshauptmannschaft, wurde nach Nebotein ein Bote gesendet, der den Entschluss der Gemeinde anhielt. Ein paar Monate später, am 8. März wurde dem Schulhaus das Wohnrecht erteilt, zugleich traf der Landrat die Entscheidung, dass das Gebäude unpassend zum Unterricht ist. Nachfolgend am 5. April verwehrte wiederholt das Gemeindeamt die tschechische Anstalt. Der ganze Kreislauf von Begebenheiten nahm kein Ende. Am nächsten Tag begab sich der tschechische Schulvorstand auf den Weg nach Brünn zum Statthalter von Mähren, um ihm Bescheid über die Obstruktionen

⁵⁵ SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 2, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

⁵⁶ FISCHER, Richard: *České snahy a česká škola v Hněvotíně*. Olomouc 1939, S. 76.

und Probleme zu geben. Der Neboteiner Abgesandter wurde versichert, dass gerüchtweise entschieden wird.

Die Bezirkshauptmannschaft in Olmütz bezog nun auch eine positive Stellung zur Schule und hieb das Urteil der Gemeindevertreter in Nebotein auf. Die Erziehungsstätte sollte weiter wirken, solange der Gerichtshof in Wien nicht entscheidet.⁵⁷

Der 9. September war ein wichtiger Tag in der Geschichte der tschechischen Minorität. Der Wiener Gerichtshof entschloss zugunsten der tschechischen Bildungsanstalt, womit ihre Existenz garantiert wurde. Der lange Kampf war endlich zu Ende, die Rivalen wurden bezwungen.⁵⁸

Die Feindschaft zur Schule hörte auch weiterhin nicht auf, die Schüler und Pädagogen wurden oft beleidigt, die Fenster mehrfach zerschlagen und der Oberlehrer wagte sich nur selten auf einen Spaziergang. Über die Verhältnisse, die im Orte herrschten, informierte oft den Landrat der Abgeordnete Vychodil aus *Topolany*, der zu dem größten Verteidiger der tschechischen Minderheit gehörte. Am Samstagabend, den 2. Dezember 1905, kehrte der Lehrer Alois Píša von Olmütz nach Nebotein zurück. Vor dem Schulgebäude wurde er von 2 Männern, überrascht. Nachdem die Täter seine Laterne zerbrachen, verprügelten und warfen sie ihn in einen Graben. Nach der Arztuntersuchung erlitt der Lehrer schwere Verletzungen und musste einige Wochen im Bett bleiben. Dank der Polizei wurden die Straftäter schnell entdeckt. Es handelte sich um Leonhard Řezníček und Josef Schindler aus Nebotein. Die erwähnten Personen gingen damals von der Feuerwehrsitzung zurück, als sie den Lehrer erblickten, warfen sie sich auf ihn. Zu seiner Verteidigung erklärten sie vor dem Richter folgende Worte: „*Wir liefen zu dem Lehrer, packten ihn an Schulter, in der Meinung, dass es sich um einen Dieb handeln könnte.*“ Die Bezirkshauptmannschaft schickte Schindler für 7 Tage ins Gefängnis und Řezníček wurde mit einer Geldstrafe belegt.⁵⁹

6.1 Die Situation vor dem ersten Weltkrieg

Der tschechische Schulverein, als Stifter der tschechischen Schule musste weiterhin mit großen Schulden kämpfen. Von der Summe 46 000 Kronen, wurde kaum eine Hälfte abgedeckt.

⁵⁷ FISCHER, Richard: *České snahy a česká škola v Hněvotíně*. Olomouc 1939, S. 67.

⁵⁸ DTTO, S. 97.

⁵⁹ FISCHER, Richard: *České snahy a česká škola v Hněvotíně*. Olomouc 1939, S. 104. Nach dem Eintrag des Gerichts in Olmütz.

In der ganzen Gegend veranstaltete man Sammlungen zur Unterstützung der tschechischen Minderheit in Nebotein. Im Jahre 1906 entschloss der tschechische Schulverein einen Kindergarten zu eröffnen. Am Anfang besuchten ihn nur 12 Kinder, die übrigen gingen in die deutsche Anstalt. Diese Situation lässt sich vom Teil durch das Verhalten einiger deutschen Bauern erklären. Die tschechische Dienerschaft, die im Orte häufig bei den deutschen Landwirten wirkte, wurde oft mit Kündigung bedroht, falls sie ihre Kinder in die tschechische Bildungsanstalt sendet.⁶⁰

Am Anfang des 20. Jahrhunderts konnte man im Dorf nur deutsche Gaststätten finden. Diese Lage veränderte sich zwar im Jahre 1907, als das Wirtshaus vom Herrn František Chudoba eröffnet wurde. Diese Begebenheit wirbelte wieder einmal die örtlichen Verhältnisse auf. Die Errichtung dieses Lokals hielten die Deutschen für ein störendes Element, das der tschechischen Agitation dienen könnte. Ihren negativen Standpunkt präsentierten sie mehrfach in der Zeitung *Mährisches Tagblatt*, der die germanischen Meinungen unterstützte.⁶¹

Im Jahre 1908 veränderte sich der Leserverein *Václav* (Wenzel) in *Národní jednota*.⁶² Diese Verteidigungsorganisation unterstützte das wirtschaftliche und kulturelle Leben der tschechischen Minorität auf national vermissten Gebieten. Sie bemühte sich das tschechische Volk aufzuheben und zu bestärken. Ihre Tätigkeit in Nebotein zeigte sich vorwiegend nach der Entstehung von der Tschechoslowakei, vorherige Auskunft fehlt uns.

Dasselbe Jahr entschloss sich die Gemeinde, Herrn Karl Brandhuber, den Bürgermeister von Olmütz, zum Ehrenbürger von Nebotein zu nennen. Das Olmützer Rathaus präsentierte damals den harten Kern des mittelmährischen Deutschtums. Von dem Entschluss des Dorfrates, können wir uns vorstellen, wie fest Nebotein mit Olmütz verbunden war.⁶³

Mit dem Ausbruch des Weltkrieges besänftigten sich die Konflikte zwischen beider Nationalitäten. Die oft radikalen Männer wurden an die Front geschickt und die Übriggebliebenen hatten andere Sorgen, als sich gegenseitig zu hetzen. In der Presse findet man kein Wort über irgendwelchen Problemen. Noch heute befinden sich auf dem hiesigen Friedhof

⁶⁰ DTTO, S. 110.

⁶¹ DTTO, S. 105.

⁶² DTTO, S. 108.

⁶³ *Mährisches Tagblatt* [online], Nr. 75, S. 3, 31.3 1908. [zit. 2017-02-10]. Verfügbar auf:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=19080331&seite=3&zoom=33&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

die Gedenktafeln, die an die gefallenen Helden erinnern.⁶⁴ In der grausamen Auseinandersetzung fanden zirka 43 Männer ihren Tod. In Nebotein wurde in diesem Zeitabschnitt das Feldkanonen-Regiment Nr. 12 aus Krakau stationiert, manchmal befanden es sich hier mehr als 1500 Männer, die überall in den Scheunen, Tanzsälen und Schulen untergebracht waren. Sie wurden hier zum Felddienst ausgebildet.⁶⁵

⁶⁴ Auf dem Dorfplatz wurde auch ein schönes Kriegsdenkmal errichtet. Siehe Beilage mit Fotos.

⁶⁵ REZNICEK, Johann: *Nebotein. Geschichte eines deutschen Dorfes*. Esslingen am Neckar 1971, S. 57.

7 Entstehung des tschechoslowakischen Staates

Die Erklärung des neuen Staates wurde in allen tschechischen Dörfern mit großer Freude und Begeisterung angenommen. Nach Jahrhunderten war die tschechische Nation endlich frei und unabhängig, die Zeit der oft vorkommenden Unterdrückung war fort. Die Deutschen gerieten auf einmal in die untergeordnete Position, in einem, für sie fremdem Staat. Auf national vermischten Gebieten, wie in Nebotein oder *Nedvězí*, empfand man diese Nachricht eher kalt und mit gewisser Erschütterung. Bei deutschen Bewohnern in Nebotein wurden keine Proteste oder Ausschreitungen beobachtet, ihr Verhalten war eher ruhig.⁶⁶ Am 4. November 1918 fand in Olmütz eine große Manifestation des befreiten tschechischen Volkes statt. Zu dieser Veranstaltung nahmen viele Menschen von der ganzen Umgebung teil. Auf dem Weg nach Olmütz, hielten in Nebotein die festlich geschmückten Fuhrwerke mit Teilnehmern an und wurden vor der tschechischen Schule vom Oberlehrer herzlich begrüßt. Nach dem Gesang des Liedes „*Kde domov můj?*“, begab sich der ganze Umzug durch das Dorf in Richtung Olmütz. Die Deutschen blieben am diesen Tag lieber daheim und das ganze Geschehen beobachteten sie hinter ihren Fenstern.⁶⁷

Am 5. Februar 1919 wurde der bisherige Gemeinderat durch die Staatskommission ersetzt. Sie bestand von 10 tschechischen und 6 deutschen Mitgliedern. Zum ersten Mal in der modernen Geschichte konnte sich die tschechische Minderheit an Dorfangelegenheiten beteiligen. Kurz darauf wurde auch die private tschechische Schule verstaatlicht. Sie wurde von 65 Schülern besucht.⁶⁸

Zu neuen Veränderungen kam es auch auf dem kirchlichen Gebiet. Die Tschechen bildeten gemeinsam mit den Bewohnern aus *Topolany* den größeren Teil der Pfarrangehörigen. Sie forderten auch hier die Gleichheit. Nach dem Verhandeln mit dem Pfarrer wurde entschlossen, dass zweimal in der Woche die Messe mit dem tschechischen Gesang gehalten wird. An Sonntagen wechselte sich regelmäßig die Reihenfolge der Gottesdienste.⁶⁹ Zu dieser Zeit wirkte in Nebotein der tschechische Pfarrer Jan Lochmann. Seine Karriere fing hier in den schweren Zeiten des Weltkrieges und zwar im Jahre 1916. Lochmann war einer der wichtigsten

⁶⁶ SOKA Olomouc, Četnická stanice Hněvotín, *Památník Četnické stanice v Hněvotíně*, Fondnummer 2783, Kennzeichen des Fonds O 2-9.

⁶⁷ SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 27, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

⁶⁸ DTTO S. 27.

⁶⁹ DTTO S. 28.

Persönlichkeiten in Nebotein, er besuchte regelmäßig die tschechischen Vereine und war ein großer Förderer der tschechischen Minorität. Zugleich unterstützte er die Errichtung der tschechischen Bürgerschule. Einige Deutsche Bewohner betrachteten seine Wirkung mit Bitterkeit und Herr Pfarrer wurde sogar mit einem Stück vom Eis schwer verletzt. Auch die Fenster im Pfarrhaus sah man oft zerbrochen. Im Jahre 1936 wurde er zum Propst bei Mauritius Kirche in Olmütz befördert und verließ Nebotein.⁷⁰

7.1 Entwicklung der Begebenheiten in der neuen Republik bis zum Kriegsende

Nach der Entstehung des freien Landes hörten die nationalen Schwierigkeiten nicht auf. Im Orte befanden sich weiterhin störende Elemente, die unsere Vorfahren nicht in Ruhe ließen. Es soll nicht vergessen werden, dass die Schwierigkeiten nicht die großen Massen von Personen verübten, sondern es handelte sich eher um kleinere Gruppen.

Am Anfang des Jahres 1921 wurde der erste tschechoslowakische Gemeinderat gewählt und zwar mit einem Kompromiss. Der Rat bestand von 10 deutschen und 8 tschechischen Mitgliedern. Zum Bürgermeister wurde der Deutsche Vincenz Meixner gewählt und die Funktion seines Vertreters wurde dem Tschechen František Štefan anvertraut.⁷¹

Am 17. Juli 1923 konnten alle Neboteiner die Ehre den gefallenen Kämpfern des großen Krieges erweisen, denn im Park wurde das gemeinsame deutsch-tschechisches Kriegsdenkmal offiziell enthüllt. Einige Deutschen bemühten sich mit allen Kräften diese Feier irgendwie zu unterbrechen und ihre negative Einstellung zum Tschechoslowakischen Staat damit zu äußern. Sie begannen auf die Tschechen zu schimpfen und den neuen Staat zu beleidigen. Der deutsche Feuerwehrkommandant verbot, das Nationallied zu spielen, worauf die Musiker hinzufügten, dass sie dieses Lied überhaupt nicht kennen. Der deutsche Bürgermeister Vincenz Meixner hatte keine Mut und Lust in die Begebenheit einzugreifen. Dies verursachte eine enorme Erregung nicht nur unter den Tschechen, sondern auch bei einigen Deutschen, die sich nach friedlichem Zusammenleben sehnten. Die tschechischen Mitglieder der Dorfvertretung

⁷⁰ DTTO S. 29.

⁷¹ SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 67, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

machten auf diesen Exzess die politische Verwaltung in Olmütz bekannt. Dank dem schnellen Eingriff dieses Amtes wurden alle Feinde der Republik bestraft.⁷²

Ein wichtiges Geschehen für die tschechische Bevölkerung bedeutete die Eröffnung der staatlichen Bürgerschule, die das Schulministerium im Jahre 1924 in Nebotein gründete. In den Schulbezirk wurden auch die Nachbargemeinden eingegliedert, so erschien in Nebotein eine große Menge von tschechischen Kindern. Die Bürgerschule wurde einstweilig in das deutsche Schulgebäude eingeräumt. Von der deutschen Seite kam es diesmal zu keinen Ausschreitungen und Provokationen, die die Tschechen vor 20 Jahren so schwer überwinden mussten.⁷³

In demselben Jahr wurden große Missverhältnisse in der Dorfverwaltung festgestellt. Der schlechten Führung der Finanzen infolge, wurde der bisherige Gemeindevorsteher Meixner abberufen. Die folgende Kontrolle fand heraus, dass die Schuld mehr als eine Million Kronen beträgt. Nächstes Jahr verlief wieder die Gemeindevahl mit dem gleichen Ergebnis. Den Amt des Bürgermeisters bekleidete der Deutsche Jan Langer und die Position seines Vertreters der Tscheche Jan Sigmund.⁷⁴

Die Tschechen bildeten keine geringe Gruppe in Nebotein mehr und mussten keine Furcht von Äußerung ihrer Emotionen empfinden. Im Sommer 1926 organisierte der Verein *Národní Jednota* eine große Manifestation des tschechischen Volkes im Orte. Nach Nebotein strömten große Mengen von Menschen, die die tschechische Minderheit mit ihrer Anwesenheit unterstützen wollten. Man veranstaltete einen großen Umzug, Theaterspiele und Aufführungen. Die Hauptansprache hielt der große Vertreter der Neboteiner Tschechen, der Bürgermeister von Olmütz Dr. Richard Fischer, der die Ortsverhältnisse sehr gut kannte. Es handelte sich ohne Zweifel um ein der größten Feste, das man hier erlebte.

Die letzte Phase der Schulgeschichte ist eng mit der Eröffnung der neu gebauten tschechischen Bürgerschule in Nebotein verbunden. Seit 1924 wurde provisorisch in der deutschen Volksschule unterrichtet und wegen dem großen Zuwachs von Schülern war es sehr kompliziert in diesen Räumen weiter zu wirken. Dank dem Einfluss von vielen wichtigen Persönlichkeiten erlaubte das Schulministerium in Prag den Bau der neuen Schulanstalt, deren Errichtung auch ganz finanzierte. Am 1. September 1929 erlebten die Tschechen einen

⁷² DTTO S. 30.

⁷³ DTTO S. 32.

⁷⁴ DTTO S. 34.

unvergesslichen Tag. Der lange Traum ist wahr geworden und das moderne Gebäude der tschechischen Bürgerschule wurde feierlich dem tschechischen Volk übergeben. In Nebotein verliefen Konzerte, Aufführungen und sogar ein Flugzeug flog über dem Dorf. Die feierliche Rede hielt wieder der Olmützer Bürgermeister Dr. Richard Fischer, der an die Plagen der vorherigen Jahrzehnte erinnerte.⁷⁵ Das Schulgebäude war das modernste in ganz Mähren und alle gerieten in Erstaunen, als sie den prächtigen Bau sahen. Die Bürgerschule besuchten Kinder von weit und breit und man verbrachte fast mehr als eine Stunde auf dem Weg. Wegen dieser mühsamen Lage entschloss sich der Schulrat, einen Bustransport zu schaffen, der die Kinder alltäglich befördern würde. In der Schulchronik ist ein interessantes Blatt Papier zu finden. Es handelt sich nämlich um einen deutschen Zeitungsausschnitt, in dem der deutsche Standpunkt zur Einführung des Autobusses geäußert wird. Die Zeitung kritisiert sehr scharf die Neboteiner Bürgerschule und ihre Bemühungen das Dorf zu tschechisieren. Sie lacht über den Schulautobus, der die Kinder fast von ganzem Bezirk nach deutschem Nebotein transportieren muss. Zugleich wird in dem Blatt berichtet: *„Wenn es so weiter geht, wird man bald auch das Flugzeug in den Dienst der Grenzlerschulen einstellen und die Kinder mit Flugapparaten aus den tschechischen Orten in die deutschen schicken, damit diese Minderheitsschulen in Betrieb wären.“*⁷⁶ Diese Nachricht präsentiert die deutsche Ansicht an die Problematik, die höchstwahrscheinlich aus Olmütz kommt. Ob die Neboteiner Deutschen derselben Meinung waren, wird in den zugänglichen Quellen nicht berichtet.

Die große Wirtschaftskrise der 30er Jahren beeinflusste das Leben der Menschen auf der ganzen Welt. Die schwierigen Bedingungen zwangen die Menschen, sich zu verschiedenen kriminellen Delikten zu begeben. Genauso war es auch in Nebotein. Die Polizei war oft mit Diebstählen, Einbrüchen und Überfällen beschäftigt. Die Zahl der Arbeitslosen stieg schnell auf, deswegen wurde im Orte ein Arbeitsloser Verein, der die stellungslosen Geschöpfe unterstützte, angelegt. In Nebotein wurde sogar der Steinbruch, wo viele Menschen tätig waren, geschlossen. Die Probleme trafen auch große Bauernhöfe, die nicht fähig waren, die Steuer zu bezahlen. Daher gerieten einige deutsche Bauern (zirka 5) in Konkurs und ihre Güter in der

⁷⁵ SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 55, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

⁷⁶ SOKA, Střední měšťanská škola Hněvotín, *Školní kronika*, Nicht nummeriert, Inventarnummer 1, Hilfsmittelnummer 1961.

öffentlichen Versteigerung. Die Häuser kauften hauptsächlich tschechische Landwirte, die sich im Orte niederließen.⁷⁷

Die Gemeindewahl im Jahre 1935 brachte das gleiche Ergebnis, als in vorherigen Jahren. Zum Gemeindevorsteher wurde Deutsche Adolf Meixner, zu seinem Vertreter Tscheche Fratišek Štefan gewählt. Herr Meixner führte das Dorf bis zum Ende des 2. Weltkrieges.⁷⁸

In diesem Jahre erfolgte in der ganzen Republik die Parlamentswahl. Die Ergebnisse waren schockierend, denn der Gewinner dieser Abstimmung ist die Konrad Henleins Sudetendeutsche Partei geworden. Dasselbe Resultat trat auch in Nebotein ein, wo die Fraktion mehr als ein Drittel der Stimmen gewann⁷⁹. Zu dieser Zeit distanzierte sich noch diese Organisation von der deutschen NSDAP. Das verändert sich allerdings in den nächsten Jahren. Zu den stärksten politischen Organisationen in der Zeit der ersten Republik zählte man im Orte: *Bund der Landwirte, Deutsche sozialdemokratische Arbeitspartei, Československá sociální demokracie, Československá strana lidová* und im Jahre 1935 die *Sudetendeutsche Partei*.⁸⁰

Am 27. Oktober 1935 veranstaltete man in Nebotein die Feier zum 17 jährigen Dauer der tschechoslowakischen Republik. Die beiden Nationen versammelten sich vor der tschechischen Bürgerschule und im Umzug gingen sie zum Kriegsdenkmal. Über die Bedeutung dieses wichtigen Tages redeten die deutschen und tschechischen Vertreter.⁸¹ Dieser friedliche Vorgang beweist uns, dass in den 30er Jahren in der Gemeinde gute Beziehungen vorherrschten. Auch die Zeitzeugen, die sich noch heute an diesen Zeitraum erinnern, sind der Meinung dass es zu keiner nationalen Reibung kam.

7.2 Brauchtum

Die Deutschen bewahrten im Dorf ihre eigenen Bräuche, deren Mehrheit nach der Vertreibung heruntergegangen ist. Die Traditionen unterschieden sich von Ort zu Ort und jedes Dorf war für etwas anderes charakteristisch. In Nebotein fand man oft Gelegenheit zu feiern.

⁷⁷ SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 72, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

⁷⁸ DTTO S. 85.

⁷⁹ DTTO S. 80. Von 884 möglichen Stimmen gewann Sie 245. DTTO S. 80.

⁸⁰ BARTOŠ, Josef: *Historický místopis Moravy a Slezska v letech 1948–1960*. Svazek III. Ostrava, s. 79.

⁸¹ SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 86, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

Sonntag vor Ostern repräsentierte einen wichtigen Tag für die örtlichen Mädchen. Mit einer Fichtenspitze, die mit bunten Bändern dekoriert war, unternahmen sie einen Rundgang um das Dorf und sangen vor jedem Haus. Sie bekamen von Hausbesitzer meistens Kuchen oder Kleingeld. Am Ostermontag zogen die Buben mit einem Rohrstock durch das Dorf und klopfen an die Türen wobei sie sangen:

„Boa Oja, Stuck Kuachn, junges Madl los dich peitschen,

Daß dich nia die Mucken stechen, daß dich nia die Birma fressen,

Oja raus, Zucker raus.“⁸²

Zu sehr alten Sitten gehörte das „Geißelschnalzen“ in der Silvesternacht. Die Bewohner trafen sich immer auf den Feldwegen und knallten mit den 5 Meter langen Hanfschnuren. Mit dem Geräusch sollten sie die bösen Geister hinausjagen. Als der Frühling kam, ritt immer eine Gruppe von Männer über die Felder und segnete sie, damit die Saat wohl gedeihen würde. Dieser Brauch erschien erst am Anfang des 20. Jahrhunderts und trug den Namen „Saatreiten.“ Es sollte hier auch an das Maibaumfällen nicht vergessen werden. Diese Feier begann mit einem Umzug, auf deren Spitze die Maikönigin auf dem Pferd galoppierte. Zur Königin wurde immer das schönste Mädchen im Orte gewählt, das dann zum Tanzen an die Interessenten versteigert wurde. Mit der Aufrichtung des Maibaumes endete dieses Fest.⁸³

7.3 Die kritischen Jahre

Die Begebenheiten des letzten Vorkriegsjahres brachten einen radikalen Umschwung in die bisherige deutsch-tschechische Koexistenz. Die Wunden, die in dieser Zeit entstanden, wurden noch heutzutage nicht komplett geheilt. Die radikalen Ideen des Nationalsozialismus verbreiteten sich langsam auf die Mehrheit der deutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei. Auch in Nebotein radikalisierte sich im Laufe der Zeit vornehmlich das jüngere Teil der deutschen Population, das mit Aufmerksamkeit und Interesse die deutsche Radiosendung verfolgte.⁸⁴ Am 21. Mai 1938 wurde in ganzem Staat ein Teil der Soldaten in

⁸² REZNICEK, Johann: *Nebotein. Geschichte eines deutschen Dorfes*. Esslingen am Neckar 1971, S. 40. Übersetzung: „Boa, oja, ein Stück Kuchen, junges Mäd, los dich peitschen, dass dich nie die Mücken stechen, dass dich nie die Würme fressen, Oja raus, Zucker raus.“

⁸³ *Olmützer Blätter*, Nördlingen: Verlag Heimatverband Olmütz Stadt und Land und Mittelmähren e. V., März 1979, S. 37.

⁸⁴ *Olmützer Blätter*, Nördlingen: Verlag Heimatverband Olmütz Stadt und Land und Mittelmähren e. V., April 1981, S. 55. Aussage von Johann Kreuzer.

Reserve zur Militärübung einberufen. Die tschechischen Angehörigen im Orte freuten sich herzlich über diese Nachricht und stolz gingen sie das Grenzgebiet zu verteidigen. Bei der Deutschen konnte man gewisse Verzweiflung beobachten.⁸⁵ Es taucht die Frage auf, ob sie sich in möglichem Konflikt nicht zu der feindlichen Seite anschlossen.

Im September 1938 erklärte man die generelle Mobilisation, an der sich alle Männer bis zum Alter von 40 Jahren beteiligen sollten. Während bei der tschechischen Angehörigen dieselbe Begeisterung als im Frühjahr herrschte, trugen die Deutschen diese Nachricht schwer. Die Chronik erwähnt, dass einige Deutsche Bürger wegen irgendwelches Verdachtes verhaftet worden waren. Dies passierte am 24. September in der Nachtstunden. Auf 9 Männer wurde die Anklage aus diesen Gründen gehoben: Sie sollten ihren Militärflicht nicht nachkommen, bereiteten sich das Sudetenland mit Waffengewalt zu befreien und einer der Männer sollte die Eisenbahnbrücke in Nemilany (Nimlau) sprengen. Trotzdem sich die Beklagten wehrten und die Behauptungen widerlegten, schickte man sie in Einzelhaft. Nach der Überprüfung dieses Falles, wurden die Beschuldigten nach 3 Tagen entlassen und zur Tschechoslowakischen Arme verschickt. Am 9. Oktober kam es zur Demobilisierung und alle begaben sich nach Hause.⁸⁶

Am 14. Oktober erwartete noch immer die deutsche Einwohnerschaft, dass sie ans Sudetenland anschließen wird. Zur Begrüßung vorbereiteten sie schon die Fahnen mit Hakenkreuzen. Dank der schnellen Assistenz der Gendarmerie wurden ihnen diese Gegenstände konfisziert. Die örtlichen Deutschen unterhielten dann tatkräftige Kontakte mit den Bewohnern des Deutschen Reichs, das nur 20 Kilometer von Nebotein entfernt war und wussten von allen, was geschieht. Am 14. März 1939, ein Tag vor dem Einmarsch der deutschen Truppen, wurden einige tschechischen Bewohner verprügelt und ihre Fenster wurden zerschlagen. Am 15. März kündigte der Gemeindetrommler derzeit nur in der deutschen Sprache an, dass diesen Tag der Führer den Rest der tschechoslowakischen Staates unter seinen Schutz bringt. Große Freude herrschte bei den deutschen Zuhörern, die ihre Begeisterung mit aufgehobener rechter Hand äußerten. Die deutschen Behausungen wurden grandios mit roten nazistischen Fahnen ausgeschmückt, welche die feierliche Atmosphäre verstärkten. Die Tschechen blieben lieber diesen Tag zu Hause, sie hatten Angst von ihren aufgeregten Mitbürgern. Die Mitglieder des sudetendeutschen Freikorps unternahmen neben der

⁸⁵ SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 96, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

⁸⁶ *Olmützer Blätter*, Nördlingen: Verlag Heimatverband Olmütz Stadt und Land und Mittelmähren e. V., April 1981, S. 56. Aussage von Johann Kreuzer.

Hausdurchsuchungen auch zahlreiche Verhöre der tschechischen Einwohner, es kam auch zur Gewalt. Am Abend veranstalteten die Deutschen einen Lampionumzug in der Begleitung von Trompetern, Trommlern und Pfeifen.⁸⁷ Der Traum, nach dem sich manche Geschöpfe lange sehnten, ist wahr geworden. Nebotein wurde ein Teil des deutschen Reiches. Nach paar Tagen verflog sie der Übermut und das Leben lief weiter.

Zu den deutlichen Veränderungen kam es bei der tschechischen Minderheit. Die nicht germanischen Angehörige der Gemeinderat wurden entlassen und durch Deutsche entsetzt so geriet die gesamte Macht in ihren Händen. Die Vereine wurden ebenso aufgehoben und nur die Gesellschaft „*Národní Matice*“ konnte weiter wirken. 21 Familien wurden von dem Gemeindehaus ausgewiesen und keine Ersatzräume wurden ihnen zugeteilt. Die von gemischten Ehen stammende Jugend zwang man, die deutsche Schule zu besuchen. Gleich nach dieser „Empfehlung“, traten da 8 Kinder über.⁸⁸

Ein Dorn im deutschen Auge stellte nun die tschechische Bürgerschule dar, die ein störendes Element im Ort präsentierte. Das dauerte aber nicht lange, denn am 1. September 1939 liefen die Schüler verwirrt um die Schule herum, weil die Tür gesperrt blieb. In ganzem Gebäude herrsche seltsame Ruhe. Gegen 9 Uhr ist die Tür aufgefliegen und die Mitglieder der geheimen Staatspolizei führten 2 Lehrer weg, die später in Konzentrationslager landeten. Das war das tragische Ende dieser Anstalt. Die Bürgerschule wurde dann in die Nachbarorte versetzt und in das Objekt ist die deutsche Volksschule gemeinsam mit dem Sitz von Hitlerjugend, Sturmabteilung, Deutschen Arbeitsfront und anderen Verbänden einquartiert.⁸⁹ Die nationalsozialistische Ideologie erschien nicht nur in den Innenräumen in der Form mancherlei Bilder und Aufschriften, sondern auch jeden Tag vor dem Gebäude, wo die Fahne regelmäßig allen auf Augen aufgehängt wurde.⁹⁰ Es ist kaum zu glauben, dass die zweiklassige tschechische Volksschule durch den ganzen Krieg erhalten blieb. Genauso wie in anderen tschechischen Anstalten, musste auch hier der Unterricht der „neuen“ Weltanschauung angepasst werden. Die Schüler sollten das faschistische Nationallied kennen und es auch verehren. Alle Andenken an die alte Republik musste man an die Polizeistation abgeben. Nach der Machtübergabe kam es in der tschechischen Unterrichtsanstalt zu kleinen Inzidenten, die

⁸⁷ SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 101, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

⁸⁸ DTTO S. 102.

⁸⁹ SOKA, Střední měšťanská škola Hněvotín, *Školní kronika*, Nicht nummeriert, Inventarnummer 1, Hilfsmittelnummer 1961.

⁹⁰ DTTO

mit der Tätigkeit der Burschen von Hitlerjugend zusammenhängten. Sie entwendeten von dem Klassenzimmer die Sparbüchse, wohin die Schulkinder kleine Beträge sammelten, zerrissen das Klassenbuch und in der Ventilationsanlage gründeten sie ein kleines Feuer. Bei dem letzten Vorfall wurde sogar Feuerwehr alarmiert. Nachdem der tschechische Oberlehrer an dem Bürgermeister appellierte, hörten die Jungs mit den Provokationen auf.⁹¹

Die ganze slawische Dorfumgebung war überzeugt, dass die tschechische Minorität in Nebotein untergeht. Die Germanisierung spiegelte sich auch in der Verordnung der deutschen Hauptmannschaft in Olmütz wider, denn alle Aufschriften auf den öffentlichen Gebäuden sollten nur in der deutschen Sprache angeführt werden. Man wollte den deutschen Charakter des Ortes hervorheben.⁹² Keiner tschechischen Familie war es bewilligt, nach Nebotein einzuziehen. Trotz der schlechten Bedingungen gelang es, das tschechische Kulturleben weiter zu betreiben. Nach der Aufhebung der tschechischen Kneipe, des Theatervereins und des Verbandes „*Národní Matice*“, trafen sich die Tschechen privat in ihren Häusern und in den benachbarten Ortschaften.⁹³

Im Laufe des Krieges verschlimmerte sich allmählich die Situation an der Front und damit auch die deutsche Stimmung. Viele deutsche Männer aus Nebotein wurden zum Militär berufen und kämpften in ganz Europa. Ihre Frauen und Kinder mussten dann den ganzen Haushalt besorgen.⁹⁴ Am Anfang des Jahres 1945 begann man die Schützengraben rings um Olmütz zu bauen, die zur Verteidigung von Olmütz dienen sollten. An der Arbeiten waren vor allem tschechische Männer von ganzem Staat tätig, die man in den Ortschaften bei Olmütz unterbrachte, auch in Nebotein erschienen zirka 400 Männer. Die tschechischen Bewohner bemühten sich ihren Aufenthalt so viel wie möglich zu erleichtern. Sie luden sie in ihren Einrichtungen ein, den verbotenen Rundfunk zu hören, borgten ihnen verbotene Bücher aus und halfen mit der Verpflegung. Mit der nähernden russischen Front begannen sie in größerer Masse zu verschwinden.⁹⁵

⁹¹ SOKA, Národní škola Hněvotín, Školní kronika, Nicht nummeriert, Fondnummer 867, Kennzeichen des Fonds 0 5-31.

⁹² DTTO

⁹³ SOKA, Střední měšťanská škola Hněvotín, Školní kronika, Nicht nummeriert, Inventarnummer 1, Hilfsmittelnummer 1961.

⁹⁴ Das war auch der Fall von Leonhard Melzer. Siehe Interview.

⁹⁵ SOKA, Archiv obce Hněvotína, Pamětní kniha obce Hněvotína, S. 106, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

8 Das Ende des Neboteiner Deutschtums

Noch in den ersten Maitagen 1945 war die Gemeinde unter deutscher Überwachung. Die örtliche Gendarmerie kontrollierte weiter das Verhalten der Bevölkerung nicht nur in Nebotein, sondern auch in den Nachbarortschaften. Am 5. Mai siedelten sich an der Polizeistation die Soldaten der Wehrmacht an, sie blieben hier nicht lange, weil die russische Front sich immer näherte.⁹⁶ Durch das Dorf strömten enorme Mengen der deutschen „Krieger“, die nach Westen strömten. Einige Deutschen aus Nebotein, vor allem die in der NSDAP wirkenden Personen, entflohen gemeinsam mit den Truppen.⁹⁷ Der 7. Und 8. Mai gehörte zu den kritischsten Tagen. Die Russen flogen über dem Gebiet und bombardierten die zurückziehenden Einheiten. Die ängstlichen Bewohner verbargen sich in ihren Deckungen und sogar in dem Steinbruch. Die nazistischen Batterien, die im Orte aufhielten, feuerten mit den letzten Patronen gegen die russischen Positionen. Viele Soldaten warfen ihre Ausrüstung ab und suchten nach Zivilkleidung und Fahrrädern. Überall lagen abgebrannten Wagen, Geräte und verschiedene Papiere herum. Das letzte Opfer des grausamen Krieges war der 17 jährige Miloš Zatloukal, der mit einem Splitter bei seinem Haus getroffen wurde. Am Nachmittag den 8. Mai verließen das Dorf die letzten nazistischen Einheiten und allseits herrschte auf einmal Ruhe.⁹⁸ Darauf folgenden Tag kamen nach Nebotein die ersten Panzer der sowjetischen Arme an, die vor der Kirche herzlich begrüßt wurden. Noch am denselben Tag wurde die konstituierende Sitzung des örtlichen, nur tschechischen Gemeindeamtes einberufen, wo man die wichtigsten Ziele der kommenden Tage festlegte. Vor allem handelte es sich um Bewahrung der Sicherheit, Besorgung von Lebensmitteln und Sicherstellung der Kriegsverbrecher.⁹⁹

Weil in den Gedenkschriften fast nichts über die Situation nach dem Krieg aufgezeichnet wird, müssen wir uns an die Notizen der Polizeistation in Nebotein verlassen. Trotzdem nur ein Buch mit den Einträgen von Jahren 1944-1946 vorhanden ist, genügt es uns, die Schlüsselereignisse dieser Zeitepoche zu schildern.

⁹⁶ SOKA, Četnická stanice Hněvotín, Staniční kniha 1944-1946, Nicht nummeriert, Fondnummer 2783, Kennzeichen des Fonds O 2-9.

⁹⁷ SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 107, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

⁹⁸ SOKA, Archiv obce Hněvotína, *Pamětní kniha obce Hněvotína*, S. 109, Inventarnummer 28, Hilfsmittelnummer 1299.

⁹⁹ DTTO

8.1 Die Nachkriegszeit

An der hiesigen Polizeistation wirken zum Ende des Protektorates zwei tschechische Gendarmen und zwar Antonín Malec und Jan Zedek. Zu ihren Aufgaben gehörten auch Kontrollen der Nachbarortschaften *Lutín, Olšany, Ústín, Bystročice* und *Žerůvky*. Am 4. Mai 1945 verlief die letzte Beabsichtigung des Terrains. Am nächsten Morgen wurden die Räume der Station auf Befehl der Gendarmerie Leutnant Rupert Straka, der deutschen Wehrmacht übergeben. Vom Übergang der Front wird im Buch nichts berichtet. Erst am 9. Mai setzen die Einträge, nun in der tschechischen Sprache, fort. In den Maitagen 1945 konzentrierten sich die Polizisten auf die Bewahrung der Sicherheit und Ruhe. In der Nacht vom 20. Mai wurden 102 Männer der deutschen Herkunft, in dem Alter von 10 bis 55 Jahren im Barackenlager in Nebotein interniert. Es entsteht uns die Frage, womit die nicht erwachsenen Jungs gefährlich sein könnten? Wenn wir uns die Nachkriegsverhältnisse näher anschauen, stellen wir fest, dass die deutsche Bevölkerung als Verräter und Feind galt. Im Grenzgebiet wirkte beispielsweise der Werwolf. Kleine Gruppen von jungen Knaben, die mit der Niederlage des Reiches nicht einverstanden waren und weiter kämpften. Die Internierung war deswegen meiner Meinung nach notwendig.¹⁰⁰

Im Jahre 1942 wurde ein kleines Holzlager auf dem Ort des heutigen Spielplatzes gebaut. Er diente ursprünglich als Übernachtungsstelle für Mädchen vom BdM (Bund der deutschen Mädels), die hier im Sommer an den Feldern arbeiteten. Seit 1945 hielten sich da die zur Aussiedlung bestimmten Deutschen auf. In dem Lager waren eine Köchin und vier Wächter tätig, die jeden Tag zirka 15 Köpfe überwachten.¹⁰¹

Die versteckten Waffen, die sich in Nebotein befinden könnten, ließen die Polizisten nicht ruhig. Sie veranstalteten deswegen Fahndungen nach verborgenen Gewehren und durchsuchten die deutschen Behausungen. Zur allgemeinen Überraschung fand man viele gefährliche Pistolen, die man schnell sicherstellte. Die Schuldigen wurden daraufhin ins Konzentrationslager nach Olmütz- *Hodolany (Hodollein)* gebracht.¹⁰² In dem befreiten Staat herrschte neben anderen Problemen auch Lebensmittelnot. Am 31.7. brachen unbekannte Tätern in den Bauernhof Nr. 8 und entwendeten ein 130 kg wiegendes Schwein. Die Räuber

¹⁰⁰ SOKA, Četnická stanice Hněvotín, Staniční kniha 1944-1946, Nicht nummeriert, Fondnummer 2783, Kennzeichen des Fonds O 2-9.

¹⁰¹ SOKA, Místní národní výbor Hněvotín, Seznamy Němců, Inventarnummer 47, Hilfsmittelnummer 1738.

¹⁰² SOKA, Četnická stanice Hněvotín, Staniční kniha 1944-1946, Nicht nummeriert, Fondnummer 2783, Kennzeichen des Fonds O 2-9. Insgesamt wurden zirka 5 Personen verhaftet.

gelang es nicht zu fangen. Im Sommer verliefen dann Konfiskationen der Getreidevorräte bei den deutschen Bewohnern.

In den nächsten Monaten wurden allmählich die Angehörigen der deutschen Wehrmacht, NSDAP und SA verhaftet und in die Lager nach Olmütz gebracht. Die schwierigeren Vorfälle wie Angeber oder Konfidenten beider Nationalitäten, lieferte man direkt zum Volksgericht nach Olmütz. Manche Neboteiner Bewohner wurden sogar zur Todesstrafe verurteilt. Als Beispiel kann uns der oben genannte Rupert Straka dienen.¹⁰³

Nach den neuen Anordnungen sollten die Tschechen jeden Kontakt mit der feindlichen Nation vermeiden. In einem national vermischtem Dorf war es verzwickt, diese Aufforderung zu achten. Viele von ihnen waren doch lange Freunde. So wurde zum Beispiel der Tscheche Alois Krček wegen der Beihilfe, die er den Deutschen leistete, angezeigt. Die Gendarmen suchten wieder in der deutschen Haushalten nach verborgenen Lebensmitteln.

Mit dem Einzug des Frühlings 1946 traf man Vorbereitungen zur endgültigen Vertreibung des geschlagenen Volkes. Am 11. April wurden die ersten Deutschen in den Sammellager *Olšany-Lutín* befördert, woher sie mit dem Zug weiter nach Deutschland fuhren. Fast jeden Tag überwachten die Neboteiner Polizisten diesen Ort.

In den leeren, noch nicht bewohnten Häusern, revidierte man das verlassene Inventar und nachfolgend versiegelte man amtlich den Haupteingang.¹⁰⁴ Zum größten Transport der Deutschen kam es am 29. 6. 1946, als Nebotein von 150 Geschöpfen verlassen wurde. Wie viele Bewohner sind insgesamt ausgewandert, lässt sich fast nicht feststellen, denn nur ein Teil der Dokumente im Archiv bewahrt wurde.¹⁰⁵ Die deutsche Population zählte im Jahre 1940 933 Seelen.¹⁰⁶ Wenn wir die eingerückten Männer und gemischte Ehen abzählen, konnten zirka 600-700 Deutsche ausgewiesen werden.

Mit dem Abgang der deutschen Bevölkerung veränderte sich grundsätzlich das Gesicht des Ortes, mit dem die alte Tradition, Volkskultur, Geselligkeit und Frömmigkeit verschwand. Es kamen hierher neue Ansiedler mit neuen Sitten. Manche von ihnen hatten kein Verhältnis

¹⁰³ SOKA, Četnická stanice Hněvotín, Staniční kniha 1944-1946, Nicht nummeriert, Fondnummer 2783, Kennzeichen des Fonds O 2-9.

¹⁰⁴ DTTO

¹⁰⁵ SOKA, Místní národní výbor Hněvotín, Seznamy Němců, Inventarnummer 47, Hilfsmittelnummer 1738.

¹⁰⁶ KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 409.

zu ihrem neuen Daheim und pflegten um ihr Milieu nicht so ordentlich, wie ihre ehemaligen Mitbürger.

9 Die Neboteiner Zeitzeugen erinnern

Bei den folgenden Texten handelt sich um keine historischen Studien. Sie berichten von den alten Begebenheiten, die noch in den Erinnerungen der Personen blieben. Die Geschichten sind mehr als 70 Jahre alt und manchmal konnte auch zu Idealisierung der Ereignisse kommen.

Es war heutzutage nicht leicht, die Zeitzeugen, die sich an die Vorkriegszeiten erinnern, zu finden. Trotzdem ist es mir gelungen, diese nicht problemlose Aufgabe zu lösen. Von den Ergebnissen können sie sich auf den nächsten Seiten überzeugen.

9.1 Die tschechischen Zeitzeugen

9.1.1 Von dem Leben Herrn Svoboda

Linhart Svoboda wurde im Sommer 1929 geboren. Er gehörte zu der tschechischen Minderheit, die im Dorfe lebte. Die Begebenheiten, die schon vor vielen Jahren geschahen, sind für ihn noch immer lebend.

Könnten Sie mir etwas über ihre Familie und ihre soziale Schicht erzählen?

Ich wurde in eine tschechische Familie geboren. Nach Nebotein sind schon meine Großeltern väterlicherseits im Jahre 1902 aus *Pěňčín* umgezogen. Dasselbe Jahr kam hier auch mein Vater Leonard zur Welt. Er war Schuster von Beruf, arbeitete aber in dieser Branche nicht, sondern war gemeinsam mit den ärmeren Tschechen und Deutschen im örtlichen Steinbruch tätig. Es war sehr anstrengende und auch nicht besonders gut bezahlte Arbeit. Sein Wochenlohn betrug ungefähr 80 Kronen. Er hat sehr gut deutsch gesprochen. Meine Mutter hieß Marie und kam von *Chubín* bei *Konice*. Sie hat vor allem bei Bauern mitgeholfen und für seine ganztägliche Arbeit hat sie manchmal nur einen Kohlkopf heimgebracht. Im Jahre 1929 bauten meine Eltern ein Haus, womit sie sich für lange in Schulden gebracht hatten. Aufgrund dieser Tatsache hatten wir nur wenig Geld und konnten uns z. B. kein Radio besorgen. Wir hielten zu Hause nur wenige Tiere und zwar Hennen, ein Schwein und drei Ziegen, ein Feld besaßen wir auch. Bevor die großen Kirchenglocken zum militärischen Zweck beschlagnahmt wurden, läuteten wir mit ihnen jeden Tag und zogen das Uhrwerk auf. Dafür konnten wir auf einem Teil des Pfarrfelds wirtschaften. Als ich jung war, musste ich viel mithelfen, kein Spielzeug war zur Verfügung und mit der Kleidung war es auch schlimm. Ich hatte nur ein Paar Schuhe, die ich

echt sparen musste und als ich ab und zu nach Olmütz ging, wanderte ich erst zu Fuß und kurz vor der Stadt zog ich sie an.

Welche Schulanstalt haben Sie besucht?

Zur tschechischen Volksschule ging ich nach Nebotein, sie befand sich in dem deutschen Schulgebäude, wo uns 2 Klassenräume gehörten. In meiner Abteilung waren 3 verschiedene Schuljahre. Dank dieser Situation hatte der Unterricht oft keinen Sinn, in einer Reihe lernte man rechnen, in den zweiten wurde Geschichte durchgenommen und ich sollte einen Aufsatz schreiben. Im Jahre 1929 wurde feierlich die tschechische Bürgerschule geöffnet, deren Schüler ich auch später war. Mit dem Einbruch des Krieges wurde sie konfisziert und zog nach *Těšetice* um, wohin ich jeden Tag zu Fuß „marschieren“ musste. Wir wurden in mancherlei Häuser unterrichtet, die zu Unterrichtszwecken verändert waren. Während des Krieges waren wir oft mit der nazistischen Ideologie konfrontiert, wir sangen deutsche Lieder, trugen Gedichte vor usw. Nach meinem Abschluss im Jahre 1943 entschloss ich mich, Tischler zu werden und ging nach *Ústín* in die Lehre

Wo haben Sie sich deutsche Sprache beigebracht?

Die meisten Tschechen konnten deutsch reden und umgekehrt war es bei den Deutschen. Ich erlernte deutsche Sprache auf der Straße von deutschen Jungs, mit denen ich befreundet war und daneben auch in der Schule. Da wurde nur das Hochdeutsch unterrichtet, das sich von der Sprache, die wir benutzten, ja unterschied. In Nebotein wurde eigentlich mit einem spezifischen bayrischem Dialekt gesprochen, der sich von den Mundarten der deutschen Nachbardörfer wesentlich differenzierte. Als ich jung war, sprach man in Nebotein kein tschechisch, sondern nur hannakisch, das galt auch bei der deutschen Bevölkerung.¹⁰⁷ Einige Tschechen sendeten ihre Kinder zur deutschen Schulanstalt, damit sie die Sprache besser beherrschten. Mit deutschen Jugendlichen gab es keine Streite und wir spielten problemlos miteinander. Die Situation begann sich im Laufe der Zeit allmählich zu verschlechtern. Gegen das Jahr 1938 waren schon viele Deutsche mit dem Nationalismus beeinflusst und die Schlägereien kamen öfter vor, besonders als wir von der Schule heimgingen. Andererseits benahmen sich nicht alle so meuchlerisch.

¹⁰⁷ Eine spezielle tschechische Mundart, die in Mittelmähren verwendet wurde. Bei einem Telefongespräch mit Herrn Leonhard Melzer sprach dieser Zeitzeuge auch hannakisch. Der Dialekt konservierte sich bei ihm, weil er kaum eine Gelegenheit hatte, mit einem Tschechen zu reden.

Nebotein war vorwiegend ein deutscher Ort. Wie haben Sie diese Tatsache wahrgenommen?
Gab es hier viele Tschechen?

Die Mehrheit präsentierten die Deutschen, wenn ich es so überlege, waren sie keine echten „Germanen“, sondern seltsame „Hybriden.“ Man erkannte es nach den Familiennamen z. B. Čepička, Zahradniček, Bukva, Vrba und andere. Sie besaßen meistens die großen Bauernhöfe, die im Dorfzentrum lagen. Die Tschechen konzentrierten sich eher in kleineren Anwesen und waren hauptsächlich im örtlichen Steinbruch, in der Firma Sigmund in *Lutín* oder bei den großen Landwirten tätig.

Besuchten sie oft die Kirche? Welche Sprache wurde da gesprochen?

Ins Gotteshaus gingen wir regelmäßig jeden Sonntag. An diesem Tag fanden immer 2 Messen statt. Eine Woche benutzte der Pfarrer beim ersten Gottesdienst deutsche Sprache und beim zweiten die tschechische. Nächste Woche verlief es dann umgekehrt. In den 30er Jahren kümmerte sich der tschechische Pfarrer Lochman um die Seelen der Bewohner. Er unterstützte wesentlich unsere Minderheit, wofür er von allen geliebt war.

Wie hat das Kulturleben in Nebotein ausgesehen?

In Nebotein wirkte der tschechische katholische Sportverband „Orel“, der eine Turnhalle im Pfarregarten hatte. Zu den katholischen Feiertagen gehörte der Fronleichnam. Im Verlauf dieses Festes gingen wir durch das Dorf und beteten an den Altären, die sich bei einigen Häusern befanden. An den Veranstaltungen nahmen sowohl Deutschen, als auch Tschechen teil. Zur Sommersonnenwende trafen sich die Deutschen in den Felsen an einem großen Lagerfeuer, an dem sie sangen und über das Feuer sprangen. In Nebotein gab es eine riesige Auswahl von Kneipen und Gaststätten, in denen sich sowohl Tschechen, als auch Deutschen versammelten.

Trugen die Deutschen irgendwelche spezifische Bekleidung?

Die jungen Burschen trugen oft kurze Lederhosen, während des Krieges hatten sie dann die Hitlerjugenduniform an. Die Bekleidung der Herren ähnelte sich den Jägeruniformen. Die Trachten kamen in Nebotein nicht vor.

Erinnern Sie sich an die Zeit, als die Quargel hier produziert wurden?

Nebotein nannte man als „Quargel Gruben.“ Sie wurden fast in jedem Haus hergestellt und die großen Fabrikanten kauften sie dann auf. Früher galt dieser Käse als Speise der Armut.

Eine der größten Fabriken lag am kleinen Kluporsch und gehörte der Familie Lantsch. Zirka vor 10 Jahren ist der große Schornstein, auf dem die Initialen J. L.-Johann Lantsch und Jahreszahl 1902, abgerissen worden. Die Quargel benötigen zum Reifen bestimmte Temperatur, deshalb musste man da heizen.¹⁰⁸ Andere bedeutende Firmen waren in den Händen von Familien Knill, Niesner, Endel oder Hrudník.

Wie bewerten Sie das gemeinsame Zusammenleben beider Völker?

Als ein Tscheche zu einem Deutschen kam und um Hilfe bat, musste er keine Angst haben. Die Mehrheit von ihnen war sehr freundlich und half gerne mit. Man konnte leider auch an diejenigen antreffen, die sich gehässig benahmen. Das war eher seltener Vorfall. Vor dem Jahr 1938 unterschieden wir fast nicht, wer ein Deutsche oder ein Tscheche ist. Später verschlimmerte sich die Situation und einige Deutschen ließen sich von dem deutschen Regime beeinflussen. Mit meinen deutschen Freunden unterhielt ich mich weiterhin auch während des Krieges, unter uns gab es keine Konflikte.

Wie denken sie an die Okkupation und an den Krieg zurück?

Gleich nachdem ich am 15.3.1939 aufwachte, hörte ich den Gemeindetrommler Sekanina melden, dass wir ein Teil des Deutschen Reiches sind. Noch am denselben Tag kam die deutsche Wehrmacht nach Nebotein und hielt am Dorfplatz für eine Weile an. Als kleiner Junge besichtigte ich selbstverständlich mit großem Interesse ihre Technik. Die Soldaten wurden von der „germanischen“ Bevölkerung herzlich begrüßt. Die Armee war ja erstaunt, wie gut es uns geht. Ein paar Monate später wurde die tschechische Bürgerschule konfisziert und ins Gebäude zog die deutsche Volksschule ein. In Nebotein wirkte auch die Abteilung der Hitlerjugend. Ich hörte sie oft, singend durch das Dorf marschieren.

In *Lutín* gab es im Sommer ein Schwimmbad, das ich oft besuchte. Einmal, als ich daher heimkehrte, hielten mich auf dem Weg die deutschen Jungs an. Ich trug damals eine kurze Hose mit einem Gürtel an, auf dem ich eine tschechische Pfadfinder-Schnalle hatte. Als die Knaben dieses Abzeichen erblickt hatten, ohrfeigten sie mich und warfen die Schnalle in den Bach, der in der Nähe fließt.

¹⁰⁸ Die Fabrik wurde später von der Agrargenossenschaft benutzt und war ziemlich verlassen. Noch meine Schulfreunde spielten häufig in den Räumen. Zirka vor 10 Jahren wurde das Objekt abgekauft und renoviert. Beim Ausräumen der Räume, fand man da große Anzahl von verschiedenen alten Dokumenten, die bei den Arbeitern landeten. Ich habe es persönlich erlebt.

Etwas ähnliches erlebte ich in Olmütz. Als ich mal durch das Stadtzentrum schlenderte, begegnete ich eine Jugendgruppe, die eine deutsche Fahne brachte. Weil ich meine Mütze vor dem nazistischen Symbol nicht abnahm, schlugen mir die Burschen eine in die Visage.

Wie haben sie die Befreiung erlebt?

Eines Morgens, es konnte der 8. oder 9. Mai 1945 sein, unterhielt ich mich vor unserem Haus mit einem Freund. Beim Gespräch erblickten wir plötzlich 2 russische Soldaten, die sich uns näherten. Sie kamen von dem alten Olmützer Feldweg her. Gleich fragten sie uns, wo die „Germanen“ sind, so führten wir sie zu der heimtückischsten Person, die sich in Nebotein befand. Es war der Rupert Straka, der die Stelle des Polizeidirektors in Olmütz vertrat. Dieser Mann zeigte in der Zeit des Weltkrieges viele Tschechen an und wurde später erhängt. Die Russen stahlen ihm die Schuhe und wir stibitzten ihm viele Lebensmittel, dann rannten wir weg. Noch am denselben Tag langten ins Dorf viele Russen an. Gemeinsam mit der sowjetischen Armee begannen nach Nebotein neue Menschen zu strömen, die die deutschen Behausungen besetzten. Oft lebten noch die ursprünglichen deutschen Bewohner mit den neuen Ankömmlingen zusammen und besorgten gemeinsam die Landwirtschaft. Viele von ihnen wussten nichts von den Feldarbeiten und Tierzucht, weil sie aus kleinen Wohnungen und Häuschen stammten. Vor der Vertreibung wurden die Deutschen dann in ein Lager, der am Orte des heutigen Spielplatzes lag, umgezogen. Das Lagerhaus errichtete man noch für die Mädchen aus der Stadt, die während des Krieges bei den Bauern Hilfe geleistet hatten.

Unweit unseres Hauses lebte ein Deutsche mit dem Namen Zahradniček. Gleich nach der Okkupation im März 1939, hing er in seinen Stall das Bild des Präsidenten Beneš auf und erzählte überall, dass er sein Knecht ist. Nach der Befreiung wurde er dafür von den Tschechen gehauen. Solche Exzesse kamen nur selten vor und keine große Gewalt herrschte hier. In der wilden Nachkriegszeit konnte man auch hier in dem Inland an „Goldgräber“ antreffen, die die verlassenen Häuser plünderten. Auch einige Tschechen verhielten sich auf dieser Weise. Zum Beispiel ein tschechischer Metzger raubte mit der Gasmasken auf dem Gesicht, den Tierarzt Bukwa aus. Die Mehrheit der Deutschen wurde im Jahre 1946 vertrieben, vor der Ausweisung versteckten sie häufig ihre wertvollen Sachen im Garten oder im Hause. Etwas später gegen 1948 tauchten die Tschechen aus Volyně in Nebotein auf.¹⁰⁹ Sie verfügten über das

¹⁰⁹ Volyně liegt in der heutigen Ukraine. Im 19. Jahrhundert fanden da zirka 16 000 Tschechen neue Heimat. Man lockte sie an billigen Boden, der ihnen die Regierung anbot.

Vorzugsrecht und konnten jedes beliebiges Haus bewohnen. Die Menschen, die da hausten, mussten einfach in ein anderes Anwesen einquartieren.

Herr Svoboda arbeitete später als Tischler und unterrichtete diese Branche auch in einer Fachschule. Er lebt heute alleine in seinem Geburtshaus in Nebotein. Seine Frau ist zirka vor 10 Jahren verstorben, so muss er sich um alles alleine kümmern. Bei jedem Besuch füllte er mich mit seiner positiv ausstrahlenden Energie an.

9.1.2 Die Lebensreise der Frau Milada Čeplová

Das Licht der Welt erblickte Frau Čeplová zum ersten Mal im Jahre 1924. Beide Eltern waren tschechischer Nationalität. Der Vater Vojtěch arbeitete als Schlosser und die Mutter starb, als Milada sehr jung war. Bevor der Vater eine neue Frau kennen lernte, wurde die Familie von der Oma betreut. Sie waren in einem kleinen Haus am Dorfrand ansässig.

Wo haben sie die Schule besucht?

Ich ging zur tschechischen Volksschule in Nebotein. Im Erdgeschoss hatten wir ein Klassenzimmer, in dem 5 Jahrgänge unterrichtet worden waren. Unser Oberlehrer hieß Augustin Marek, der auch die Gemeindechronik schrieb. Er war sehr lieb und erzog uns zu der Heimatliebe. Im ersten Stock der Schulgebäude siedelte damals die deutsche Volksschule. Für uns war es verboten, hinzugehen. Der Lehrer sagte immer, dass die Deutschen sehr stolz auf ihr Volk sind und wir sie nicht provozieren sollten. Nach dem Ende des Unterrichts kam es oft zur nationalen Schlägereien zwischen den Jungen. Die Deutschen fingen immer an! Wir riefen dann gleich die Lehrerin. Einmal begoss sie die Jungs mit einem Eimer Wasser. Da lachten wir ja. Nach dem Abschluss der Bürgerschule in Nebotein, arbeitete ich während des Krieges in *Lutín*, wo ich Gasmasken herstellte.

Wie würden Sie die Neboteiner Deutsche charakterisieren?

Die Tschechen und Deutschen lebten hier friedlich miteinander, aber nur bis 1938. Niemals bemerkte ich irgendwelche Konflikte. Mein Vater war ein großer Fachmann und reparierte verschiedenes Werkzeug im ganzen Dorf. Ihm machte es keine Schwierigkeiten, bei Deutschen etwas zu verbessern. Mir wurde oft gesagt: „*Spiel mit den deutschen Mädchen, so erlernst du ihre Sprache besser...*“ Ich war mit einigen deutschen Mädels befreundet, so beherrschte ich auch ein bisschen ihre „Zunge.“ Unsere Nachbarin, Tatzel hieß sie, besuchte uns oft und wir hatten gute Beziehungen. Ich denke an sie noch heute, als sie mit 2 Hunden die

Milch nach Olmütz lieferte. Im Jahre 1938 waren die Verhältnisse wesentlich schlimmer. Wir fürchteten uns, dass Nebotein genauso wie Sudetenland zum Reich eingegliedert wird, dann müssten wir unsere Häuser ausräumen. Dazu kam es Gott sei Dank nicht. In dieser Zeit waren wir eher daheim und gingen nur selten an die Straßen, man wollte die Deutschen nicht erregen. Einst begegnete ich eine Deutsche, die mir sagte: *„Rede nicht mehr tschechisch, nun nur deutsch!“* ich antwortete: *„Ja, gewiss.“* Wenn ich ihr sagen würde, dass ich diese Sprache hasse, so würde sie mich bestimmt ohrfeigen.

Besinnen Sie noch die deutsche Besetzung und die Kriegszeit?

Wie heute sehe ich die deutsche Armee, als sie durch Nebotein fuhr. Sie wurden freundlich begrüßt und willkommen. Die deutschen Metzger zeigten ihre Freude, indem sie die Offiziere mit Wurst umwickelten. Am diesen Tage waren wir lieber zu Hause versteckt. Die Deutschen schmückten dann ihre Wohnungen mit nazistischen Fahnen und mit Bildern ihres Führers aus. Wir hatten damals große Angst vor ihnen und achteten auf jedes seltsame Geräusch. In Nebotein gab es auch die Abteilung der Hitlerjugend. Sie gingen oft durch das Dorf, trommelten, sangen und brüllten vor den tschechischen Häusern. Sie bekritzelten uns auch das Tor! Das Verhalten der Nachbarin Tatzel veränderte sich leider auch. *„Du tschechisches Pfui,“* bezeichnete sie mich eines Tages. In dieser nicht leichten Zeit besuchte uns mehrmals der Bürgermeister Meixner und bat den Vater um Hilfe mit irgendwelchen Reparaturen. Der Vater entgegnete immer: *„Ich bin ein Tscheche, du bist ein Deutsche. Wir haben uns nie etwas Schlechtes angetan, so gibt es keinen Grund, weil ich dir nicht helfen sollte.“* Im Orte befanden sich auch die Soldaten der Wehrmacht, die sich hier erholten. Insgesamt betrachtet, bewegte ich mich in dieser Zeit vorwiegend daheim. In der Epoche der großen Siege im Osten, waren die Deutschen sehr stolz auf ihr Volk. Später verflog ihre Begeisterung.

Wie verlief die Befreiung?

Die deutschen Soldaten, die in Nebotein verweilten, waren schnell weg. Als die sowjetische Armee ankam, waren wir Mädchen versteckt. Die Russen verbrachten hier einige Wochen und verhielten sich wie die „großen Herren“ und nahem alles was ihnen gefiel. Gleich nach dem Kriegsende, tauchten hier die ersten Ansiedler auf, die die deutschen Höfe beschlagnahmten. Trotzdem manche Personen sehr ungeschickt waren und nichts von der Arbeit am Lande wussten, schien es ihnen nicht blöd, in große Häuser einzuziehen.

Ein der traurigsten Erlebnisse in meinem Leben ist mit der Vertreibung der Deutschen verbunden. Vor der Ausweisung bewohnten manche das Holzlager, der auf dem heutigen Spielplatz stand. Unsere Nachbarin Tatzel kam eines Tages zu uns, um Abschied zu nehmen. Sie nahm die Mutter um den Hals und weinte und bedauerte ihre schlechten Taten. Der Vater wollte sie wegschmeißen, tat es aber nicht. Sie sendete uns dann aus Deutschland einen Brief, wo sie an sich das schöne Leben in Nebotein erinnerte. Auch die deutschen bekannten von meinem Vati kamen zu uns, um das letzte Ade zu sagen. Bis zum letzten Moment dachten sie, dass sie bald zurückkommen werden. Dies passierte nie wieder.¹¹⁰

9.2 Die Heimatvertriebenen erzählen

9.2.1 Lebensweg von Martin Lang

Herr Lang kam am 1.6.1929 in Nebotein zur Welt. Beide Eltern waren deutscher Nationalität. Die Mutter stammte aus Linz in Österreich und der Vater kam aus dem nahen Schnobolin (Slavonín). Die ganze Familie wurde im Jahre 1946 nach Deutschland ausgesiedelt. Könnten Sie mir etwas über Ihre Kindheit und Schule mitteilen?

Wir lebten in Untermiete bei der Familie Zapletal im Haus Nr. 15 und hatten keine Landwirtschaft. Wir hielten nur Hühner und Hasen, das war alles. Aufgewachsen bin ich auf dem Hof, bei der obergenannten tschechischen Familie. Es gab nie Streit und ich bin noch heute gut befreundet mit dem Sohn des Besitzers Zdenek Zapletal, mit dem ich regelmäßig telefoniere, um den Kontakt nicht zu verlieren. Ab dem 1. September 1935 ging ich auf die Volksschule in Nebotein, später (seit 1940 bis 1943) besuchte ich die deutsche Bürgerschule in Olmütz auf dem Juliusberg (heute Na Hradě). Wir Jungs wanderten hin meistens zu Fuß den alten Feldweg, am Flugplatz vorbei und über den Tafelberg. Beim guten Wetter benutzten wir Fahrräder. Ich gehörte zu den „normalen“ armen Familien. Der Vater wurde als Mauer und die Mutter als Krankenschwester angestellt. Im Sommer halfen wir den großen Bauern bei der Ernte von Kartoffeln, Rüben und Getreide. Sehr oft gingen wir auch zur örtlichen Kirche. Bis 1938 war das Zusammenleben der beiden Nationen ohne große Spannung oder Streit. Zur tschechischen Jugend war guter Kontakt, wir haben uns gut vertragen ohne Feindschaft! Wir, wie die meisten Deutschen, konnten auch tschechisch reden. Ich kann noch heute ein wenig, aber keine schweren Wörter.

Wurden in Nebotein einige spezifische Feste gefeiert?

¹¹⁰ Am Ende des Interviews hatte Frau Čeplová Tränen in ihren Augen.

Besonders gerne hatte ich das Sommerwendefest, weil wir über das Feuer sprangen und viele Lieder sangen. Sonntags besuchten wir oft das Gasthaus der Familie Kubiček am großen Kluporsch, wo sich eine Kegelbahn befand. Oft unterhielten wir uns und tanzten da.

Wie erlebten Sie die Besetzung der Tschechoslowakei und die Kriegszeit?

Am 15. März 1939 fuhren die deutschen Truppen von *Topolany* nach *Lutín* und wurden von den Neboteinern begrüßt. Dieses Tages herrschte überall die feierliche Atmosphäre. Wie auch andere Jungen, musste ich auch ein Mitglied der Hitlerjugend sein. Wir unternahmen verschiedene Märsche, sangen Kriegslieder und in Neboteiner Steinbruch spielten wir mancherlei Kriegswettkämpfe. Als Bub empfind ich Olmütz als eine deutsche Stadt, überall wehten die Fahnen und die deutsche Jugend versammelte sich regelmäßig am Oberring. Nach dem Abschluss der Bürgerschule am 14. Juli 1943 kam ich in das deutsche Lehrlingsheim nach *Přerov* (Prerau), wo ich in die Lehre als Maschinenschlosser ging. Mein Vater wurde auch zum Militär einberufen und kämpfte bei Stalingrad, wo er verwundet wurde. Danach brachte man ihn nach Deutschland in ein Lazarett, wo er den Zerfall des Reiches erlebte. Dann kam er in englische Gefangenschaft nach Ostfriesland.

In der Lehre bemerkten wir schon, dass es mit dem Krieg kein gutes Ende nehmen wird. Das letzte Halbjahr lernten wir dort, wie man Panzerfaust und Karabiner behandelt. Im April 1945 sind wir von *Přerov* nach Bad *Luhačovice* zu der Musterung gebracht worden. Da wurde ich überprüft, ob ich fähig in den Kampf zu gehen bin. Zum Glück war ich noch keine 16 Jahre und war unterernährt. Danach bin ich von Lehrlingsheim entlassen und kam nach Nebotein zurück.

Die letzten Tage im Protektorat und Befreiung

Drei Wochen vor dem Kriegsende wurden wir mit einem Versprechen, dass wir zur Sicherheit nach Deutschland gebracht werden, mit einem Bus bis nach *Moravské Budějovice* (Mährisch Budweis) befördert. Weiter nach Deutschland verbot man zu gehen. Da wurden wir mit zirka 1000 Frauen und Kindern in Wohnblöcken untergebracht. Nach der Befreiung gingen wir nach *Ivančice*, wo wir in einer Turnhalle 6 Wochen verbrachten. Dann wurden wir entlassen und sind zu Fuß mit 50 anderen Leuten Richtung Brünn und Olmütz gelaufen. 6 Tage dauerte der Weg über Brünn zurück in unser Dorf. In der Nacht schliefen wir meistens in Scheunen auf Bauernhöfen. Nach der Ankunft nach Nebotein lebten wir wieder in unserer Wohnung auf dem Hof bei Familie Zapletal. Zu dieser Zeit waren wir verpflichtet, eine Armbinde mit einem „N“ zu tragen. Dies bedeutete, dass wir deutscher Nationalität sind.

Die letzten Monate in Nebotein.

In diesem Zeitraum musste ich in Neboteiner Steinbruch arbeiten. Die deutschen Frauen entfernten den Lehm von den Steinen und wir Buben, schaufelten diese in die Loren und abtransportieren sie. Es war eine schwere Arbeit. Am 29. Mai 1946 wurden wir zirka mit 30 weiteren Personen nach *Olšany* ausgesiedelt. Am 1. Juni machten wir uns in einem Viehwagen auf den langen Weg ins Unbekannte. Am 8. Juni landeten wir in unsere Zielstation, die den Namen *Zotzenbach* (Land Hessen) trug.

Wie verliefen die ersten Jahre in Deutschland?

Die erste Zeit in *Zotzenbach* war nicht sehr gut. Aber irgendwann haben wir uns eingelebt und die Menschen dort akzeptierten uns. Als der Vater aus der Gefangenschaft zu uns kam, bauten wir ein kleines Haus und ich fand eine Lehre als Mechaniker.

Wir haben Sie zum ersten Mal Nebotein wiederbesucht?

Unsere erste Reise nach Nebotein absolvierten wir im Jahre 1968. Natürlich besuchten wir mit meiner Verwandtschaft den Friedhof und die Familie Zapletal, bei der wir übernachteten. Es war eine große Freude und ein wundervolles Wiedersehen mit der Familie und ich freute mich sehr, meinen Jugendfreund Zdenek wiederzusehen.

Von 1994 bis 2010 organisierte ich jedes Jahr 1 oder 2 Busfahrten in die Tschechei. An einem Abend jeder Fahrt veranstaltete ich mit meinen tschechischen Bekannten einen Heimatabend in Nebotein. Es war immer eine Blaskapelle mit 8 Männer und Jiří Pavlíček als Kapellmeister dabei. Es war immer schön im Dorfgemeinschaftshaus. Mit Zdenek habe ich noch eine gute Telefonverbindung und wir unterhalten uns regelmäßig und tauschen uns über Neuigkeiten aus.

9.2.2 Unzertrennlliche Freunde. Herr Zapletal erzählt

Herr Zdeněk Zapletal wurde im Jahre 1933 in eine tschechische Familie in Nebotein geboren. Er wuchs auf einem Hof gemeinsam mit Martin Lang und seinem Bruder Wilhelm auf. Die gemeinsame Freundschaft hat weder Krieg, noch das kommunistische Regime zerstört.

Meine Kinderjahre verbrachte ich im Haus Nr. 15 in Nebotein. Dieses Anwesen gehörte zu Beginn nicht uns, sondern einem tschechischen Man, dem meine Eltern den Betrag allmählich abzahlten. Schon früher war in einem Altenteil die deutsche Familie Lang ansässig, die da weiter nach unserer Hausübernahme in Untermiete lebte. Weil ich keine Geschwister hatte, verbrachte ich oft meine Freizeit mit Martin und Wilhelm. Wir spielten miteinander auf

dem Hof und waren sehr gute Freunde. Bei den Gesprächen verwendeten wir beide Sprachen, das war damals ganz üblich. Noch heute rede ich beim Telefongespräch mit Martin Lang deutsch. Die Beziehung zwischen unseren Familien war unglaublich freundlich, sogar besser, als mit einigen Verwandten. Niemals gab es Streit, auch in der Zeit als Hitler an der Macht war. Wenn ich es so zurückbetrachte, kamen meine Eltern sehr gut mit den Deutschen aus. Die letzten Kriegstage erlebte ich im großen Keller, der sich unter der Post befindet. Als wir daher wegkamen, sah ich den ersten russischen Panzer durch den Ort fahren. Alle Deutschen mussten nach dem Krieg irgendwo arbeiten. Martin Lang war in Steinbruch tätig und bei uns half ein deutsches Mädchen¹¹¹ von der Nachbarschaft aus, eine Bekannte meiner Eltern. Es war für sie besser bei uns zu dienen, als irgendwo bei fremden Bürgern. Im Juni 1946 wurde die Familie Lang aus Nebotein ins Konzentrationslager für Deutschen nach *Lutín* ausgesiedelt. Ich vergesse nie den Moment, als wir voneinander den Abschied nahmen und als ich auf das Fahrrad aufstieg und hinter dem Laster mit Deutschen nach *Lutín* fuhr. Die Aufsicht, die das Lager bewachte, übersah mich und ich drang hinein und gab der Familie Lang noch einige Lebensmittel für den weiten Weg.

Wir sahen uns dann mit unseren Freunden, die nun die Heimat in Deutschland fanden, 20 Jahre nicht. Erst im Jahre 1966 bekam die Familie Lang Erlaubnis, die Tschechoslowakei zu besuchen. Es war ein glückliches Wiedersehen. In den 70er und 80er ist unser Haus zum Zentrum der vertriebenen Deutschen aus Nebotein geworden. Im Sommer passierte es oft, dass wir auch 3 Familien auf einmal unterbrachten. Einige Neboteiner Mitbürger (vor allem die großen Kommunisten) trugen diese Tatsache schwer und gaben uns auch der Polizei an. In den 90er Jahren und später half ich bei der Veranstaltungen der Heimatabende für die Gruppenreisen der ehemaligen deutschen Neboteiner. Herr Lang besuchte uns seit 1960er fast zwanzig Mal und verlebte bei uns immer einen schönen Urlaub. Heutzutage telefonieren wir uns fast jede Woche, so sind wir ständig im Kontakt. Er ist mein guter Freund.

9.2.3 Lebensgang von Leonhard Melzer

Herr Melzer, deren Vorfahren in Nebotein seit Jahrhunderten lebten, wurde am 16.6.1929 in Nebotein geboren. Der Name Melzer gehört zu den ältesten im Orte und schon in der Liste der Bauern vom Jahre 1606, ist es möglich ihn zu finden.¹¹²

¹¹¹ Zahradniček hieß sie.

¹¹² KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943, S. 378.

Wie sah Ihre Familie und Ihr Anwesen aus?

Ich beginne bei dem Vater, er hieß ebenso Leonhard Melzer (geboren 1905 im Haus Nr. 19), die Mutter trug den Namen Sofie (geborene Dostal im Haus Nr. 32). Im Jahre 1940 kam meine Schwester Friderike zur Welt. Meine Eltern besaßen einen Bauernhof in Nebotein Nr. 19, den sie bewirtschafteten. Das Haus bestand aus dem Wohnhaus mit Angliederung für die Großeltern (väterlicherseits), der Einfahrt in den Hof und Stallungen. Wir züchteten viele Tiere und zwar Kühe, Schweine, zwei Pferde und einen Haufen von Hühner. Während des gesamten Jahres war immer eine Magd als Helferin für die Landwirtschaft auf unserem Hof. Sie betreute vor allem die Kühe. Die Olmützer Quargel, die in vielen Familien hergestellt wurden, produzierten wir nicht. Neben unserem Bauernhof lebte eine tschechische Familie Zatloukal (Nr. 20), so waren wir oft mit Tschechen im Verkehr.

Hatten Sie tschechische Verwandte?

Ja, der Urgroßvater meiner Mutter (namens Dostal) stammte aus *Ustín*. Er kaufte etwa um 1830 das Haus Nr. 54 in Nebotein. Dort wurden mein Großvater Johann Dostal, sowie seine drei jüngeren Geschwister geboren.

Wie erinnern Sie sich an Ihre Kindheit?

Nach der Schule, am Wochenende und in den Ferien, vor allem während des Krieges musste ich regelmäßig auf dem Hof mithelfen, weil kaum noch Männer im Dorf waren. Die Kirche besuchten wir an Sonntagen und Feiertagen, das war damals ganz üblich. Ich war auch mit tschechischen Jungs befreundet, die etwa im selben Alter wie ich waren. Wir spielten zusammen Fußball und Eishockey aber nur bis 1939. Durch diesen Kontakt lernte ich auch tschechisch zu reden. Sonst gab es noch einen tschechischen Unterricht in der Bürgerschule in Olmütz. Unsere Familie war weder reich, noch arm. Wir hatten aber ein gutes Auskommen. Meine liebsten Orte in Nebotein waren die Spielplätze. Da wir vor unserem Haus einen großen Platz hatten, war das meistens der Treffpunkt zum Spielen. Fußball trieben wir auf dem Platz beim Feuerwehrhaus. Diesen Ort hatte von früher den Namen „Reitschule.“ Die Ferien verbrachten wir oft im Steinbruch beim Verstecken, Lagerfeuer, Bratwurst grillen usw. Im September 1938 nahm auch mein Vater an der allgemeinen Mobilisation teil. Schon früher diente er in der tschechoslowakischen Armee und für Treue wurde er sogar ausgezeichnet.

Wie beurteilen Sie das deutsch-tschechische Zusammenleben in Nebotein?

Da ich noch sehr jung war, kann ich dies nicht genau einschätzen. Ich meine, es war unproblematisch bis 1939. Danach hat sich etwas für mich spürbar verändert. Unter uns Jungs verliefen keine Streitereien oder Jungenkämpfe.

Welche Bildungsanstalten besuchten Sie?

In den Jahren 1935-1939 besuchte ich die Volksschule in Nebotein, dann ging ich seit 1939-1943 zur Bürgerschule nach Olmütz.

Wie erlebten sie die deutsche Besetzung und den Krieg?

Am 15. März 1939 hat es geschneit und es gab viel Schnee. Die deutschen Panzer waren auf dem Weg zu den Verpflegungs- und Pulvermagazinen, die in der Nähe von Nebotein standen. Die deutschen Soldaten, die dann am Flugplatz in Olmütz unterbracht waren, kamen oft nach Nebotein in die Gastwirtschaften. Durch die Abwertung der tschechischen Krone, war der Sold der Soldaten so gestiegen, dass sie viel leisten konnten. Die Wirtsleute haben besonders davon profitiert. Die ersten Kriegsjahre haben auf das Leben im Dorf keine großen Auswirkungen gehabt, außer dass mehr und mehr Männer zum Kriegsdienst eingezogen wurden, die dann bei Feldarbeit fehlten. Dann später wurden nach und nach jüngere Männer einberufen. Erst im kalten Winter 1941/1942, als die Wolga zugefroren und Stalingrad eingekesselt war, spürten wir bei uns die Konsequenzen des Krieges deutlicher, beispielsweise herrschte Kohleknappheit. Essen gab es allerdings bei uns genug, denn wir konnten uns durch die Landwirtschaft ausreichend selbst versorgen.

Mussten Sie auch Mitglied der Hitlerjugend sein?

Zuerst war ich organisiert beim „Jungvolk“, das war die Altersgruppe der 10 bis 14jährigen Schüler. Anschließend war ich Mitglied der Hitlerjugend. Da ich in einer besonderen Sportförderung war, kam ich von Nebotein weg und wurde der Sportgruppe in Olmütz zugeteilt, die den Trainingsplatz am Ander-Stadion hatte. Ich wurde Bezirksmeister im Dreikampf und kam mit meiner Sportgruppe zu Wettkämpfen nach *Brünn* (Brno), *Mährisch Ostrau* (Ostrava), sogar nach *Wien* (Gebietsmeister der 100m-Staffel) und *Breslau* (Wroclaw). Dies war in der Zeit ab 1943, bis zu dem Zeitpunkt, als ich 1944 zum Schanzeneinsatz in den kleinen Karpaten einberufen wurde.

Wurde jemand aus Ihrer Familie an die Front geschickt?

Mein Vater und ich wurden am selben Tag, am 6.1.1945 eingezogen. Er ging nach *Würzburg* und ich ins Riesengebirge nach *Franzenthal* (Františkov) zur Ausbildung. An die Front mussten wir beide nicht, da der Krieg endete, bevor unsere Ausbildung abgeschlossen war. Mein Vater kam dann in amerikanische Kriegsgefangenschaft und ich habe mich am 1. April 1945 vom *Zinnwald* (Cínovec) im Riesengebirge aus, wieder auf den Heimweg über den Böhmerwald, über *Znaim* (Znojmo) und *Brünn* begeben.

Wie erinnern Sie sich an das Kriegsende und die Zeit danach?

Als ich nach Nebotein zurückkam, wussten alle im Dorf, dass die Russen bald kommen werden. Es herrsche bedrückte Stimmung und Ungewissheit, was passieren wird. Unmittelbar bevor die Russen in Nebotein waren, starb am 8. Mai unglücklicherweise mein Nachbar Miloš Zatloukal, der in meinem Alter war, bei einem russischen Bombenangriff. Die Russen, die bald kamen, wurden in der Bürgerschule an der Topolaner Straße einquartiert. Alle Männer, und männlichen Jugendlichen, die noch im Dorf waren, mussten für die Russen arbeiten, indem sie Verpflegungs- und Pulvermagazine, sowie private Fabriken räumen und beim Abtransport der Waren nach *Mährisch Ostrau* helfen mussten. Von dort wurden die Materialien mit Zügen weiter nach Russland transportiert. Diese Arbeit dauerte einige Wochen. Nachdem alles, was den Russen wertvoll erschien, wie Motoren, Glas, Metall, Zucker verladen war, sind sie wieder abgezogen. Alle deutschen Männer und Jugendlichen wurden daraufhin in der Baracke an der Topolaner Straße zusammengefasst und von dort ins Lager nach Hodolein (Hodolany) transportiert.

Bei dieser Aktion hatte ich besonders Glück. Mein tschechischer Nachbar Srneček wusste, dass ich die Fußballausrüstung wie Bälle, Trikots und Stutzen meiner Mannschaft zu Hause aufbewahrte und bat mich darum, sie ihm zu geben. Zu dem Zeitpunkt, während ich mit ihm nach Hause lief und ihm alles überließ, wurden die anderen abtransportiert und ich konnte in Nebotein bleiben. Direkt am nächsten Tag verpflichtete mich Jan Král, der das Haus Nr. 42 von dem deutschen Adolf Meixner besetzt hatte, ihm auf dem Hof zu helfen. Dort arbeitete ich bis zu der Kornernte. Die Frau des ehemaligen Besitzers, Frau Cilli Meixner, war eine geborene Reznicek und hatte viele Geschwister, die alle auf dem Hof mithalfen. Cilli verpflegte uns alle gut. Jan Král war sehr zufrieden mit uns, weil wir die Ernte gut eingebracht hatten und veranstaltete deshalb ein Erntedankfest. Ich war an diesem Tag im Keller zuständig für den Bierausschank. Am späten Abend, als ich immer noch im Keller neben dem Bierfass saß, kam Frau Meixner nach unten und staunte darüber, dass ich als einziger noch da war und nicht wie

alle anderen deutschen Helfer von der Polizei ins Lager nach Olmütz abgeführt worden war. Sie hatten mich nicht gefunden. Da hatte ich zum zweiten Mal Glück gehabt.

Am Tag darauf (es war ein Sonntag) fand in Nebotein das sogenannte „Befreiungsfest“ statt. Geschmückte Leiterwagen aus den Nachbarorten fuhren zum diesen Umzug. Sogar der ehemalige Pfarrer Lochmann war extra gekommen. Zwei Bekannte meiner Mutter, Herr Obručník und Herr Stejskal aus *Olšany* besuchten anlässlich dieser Feier meine Großmutter im Haus Nr. 32 und legten mit ihrem geschmückten Gefährt eine Pause ein. Herr Stejskal beschwerte sich, dass alle seine Knechte ihn im Stich gelassen hatten, weil sie ins Sudetenland freie Bauernhöfe suchen gingen. Er stand jetzt alleine ohne Arbeitskräfte da. Nachdem ich zweimal dem Abtransport ins Lager entgangen war, habe ich mich in Nebotein nicht mehr sicher gefühlt. Deshalb nahm ich die Chance wahr, wegzukommen und fragte ihn, ob ich als Knecht helfen könnte. Noch am selben Abend bin ich mit ihm und meinem Federbett, das meine Mutter mir mitgab, Richtung *Olšany* gefahren. Unser Haus Nr. 19 war zu dieser Zeit schon besetzt, die Mutter, Schwester und Oma lebten im Auszug. Noch heute leben die Nachkommen dieser Familie Krček darin.

Die neue Heimat

Zusammen mit meiner Mutter, Schwester und meinen beiden Großmüttern, einer verwitweten Großtante und drei Tanten, kamen wir im Juni 1946 nach Deutschland in das kleine Dorf Schwarzbach in Hessen. Zuerst waren wir mit vielen anderen Flüchtlingen aus Nebotein notdürftig in einem Saal untergebracht. Nach und nach bekamen die einzelnen Familien bei den Dorfbewohnern kleine Unterkünfte. Nicht alle Bauern wollten die zugewiesenen Aussiedler aufnehmen. Meine ganze Familie lebte in demselben Ort. Deshalb bestand intensiver Austausch und es fanden regelmäßige Treffen zu allen Familienfesten statt, bei denen auch noch der Neboteiner Dialekt gesprochen wurde.

Fanden Sie gleich Arbeit?

Ich fand schnell kleinere Jobs im Dorf, zum Beispiel als Erntehelfer in der Landwirtschaft, oder beim Verlegen von Wasserleitungen. Meine erste feste Anstellung hatte ich ab Oktober 1946 als Waldarbeiter und schließlich 1951 begann ich die Ausbildung bei der hessischen Polizei. Mit meiner Familie lebte ich von 1957 bis 1995 in Wiesbaden. Danach zog

ich mit meiner Frau wieder zurück nach Schwarzbach in unser Haus, um meine Eltern, die dort lebten im Alter zu unterstützen.

Wann haben Sie Nebotein zum ersten Mal besucht?

Meinen ersten Besuch in Nebotein machte ich mit meiner Frau, meiner Mutter und Frau Tögel (geborene Stefan), die selbst ausgesiedelt war, deren Schwester aber noch in Nebotein lebte. Das war zirka 1970 oder 1971. Ich hatte den Eindruck, dass sich nichts verändert hatte, sondern eher Stillstand herrschte. Zum 2. Mal kam ich nach Nebotein nach der deutschen Wiedervereinigung. Während unserer Spaziergänge trafen wir unseren früheren Nachbarn und einige Verwandte, die da lebten. Zum 3. Mal war ich 2015 mit meinen drei Töchtern in Tschechien. Ich habe Nebotein kaum wiedererkannt. Alles war schön renoviert, die Häuser, Kirche, Straßen, neue Wohnviertel waren entstanden und auf unserem ehemaligen Feld führt nur die Autobahn. Nebotein ist gewachsen und man kann es heute fast als Vorort von Olmütz bezeichnen.

Natürlich habe ich, aber vor allem meine Eltern, unseren Töchtern von unserer Heimat und Leben in unserem Dorf erzählt.

Wir wollen Nebotein stets in Erinnerung behalten und nie vergessen.

10 Zusammenfassung

In dieser Arbeit beschäftigten wir uns mit der Geschichte des deutsch-tschechischen Zusammenlebens auf dem Gebiet des Dorfes Nebotein. Obwohl die Gemeinde ursprünglich slawischer Herkunft war, siedelte sich hier nachweislich vor dem 16. Jahrhundert auch die deutsche Bevölkerung an, die im Orte später überwog. Die Deutschen pflegten hier ihren eigenen bayrischen Dialekt, Kultur und Sitten.

Zwischen beiden Völkern kam es bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zu keinen Besorgnis erregenden Konflikten. Erst mit dem Eintritt des Nationalismus tauchten die ersten Schwierigkeiten auf. Als die Tschechen im Jahre 1892 ihren Vorschussverein gründeten, äußerten die Deutschen ihren Hass in der Form von Provokationen und Ausschreitungen. Sie bemühten sich das deutsche Antlitz des Ortes zu bewahren und alle tschechischen Bestrebungen nach Vereinigung zu bezwingen. Sie versöhnten sich deswegen nicht mit der tschechischen Idee, eine private Schule zu eröffnen. Der Gemeindeamt, der in den deutschen Händen war, bemühte sich mit allen Kräften diesen Plan zu verhindern. Obwohl es für die tschechische Minorität sehr anstrengend war, gelang es die Lehranstalt zu schaffen.

Wir befassten uns auch mit der demographischen Struktur und folgten der nationalen Veränderungen nach der Entstehung der Tschechoslowakei. Im neuen Staat gewannen die Tschechen eine politische Vertretung in dem Gemeinderat und konnten endlich an der politischen Entwicklung teilnehmen. Nach und nach verbesserten sich die gemeinsamen Verhältnisse. In den Verlauf griff jedoch die große Wirtschaftskrise und der deutsche Chauvinismus ein. Das letzte Vorkriegsjahr bedeutete einen totalen Umbruch in der bisherigen Koexistenz. Die Antipathie zum tschechischen Volk zeigte sich vornehmlich am Anfang der deutschen Okkupation. In den anderen Monaten herrschte in Nebotein eher Ruhe.

Im Mai 1945 beginnt ein neues Kapitel der tschechischen Geschichte, deren Bestandteil die deutsche Population nicht mehr ist. Die konkrete Zahl der Vertriebenen gelang es mir, aufgrund der fehlenden Dokumente, leider nicht festzustellen. Mit der Aussiedlung der Deutschen im Jahre 1946, endet für immer die hundertjährige Geschichte des Deutschtums in unserer Gemeinde.

Das kleinere Teil meiner Studie schildert die Erinnerungen der Neboteiner Zeitzeugen. Ich würde nie erwarten, dass es mir gelingt, Kontakte mit den ausgewiesenen Deutschen anzuknüpfen und ihre Lebensgeschichten aufzuschreiben. Die Forschung nach den Personen, die mit Deutschen in Nebotein lebten, war auch unproblematisch. Letztes Jahr vergingen schon

70 Jahre, als die Deutschen den Ort verlassen mussten und nur geringe Zahl von Bewohnern kann sich noch heute an diese Epoche besinnen. Fast alle Personen, die mir etwas zu dieser Problematik sagen konnten, habe ich besucht und ausgefragt.

Wenn wir die Aussagen der Personen resümieren, stellen wir fest, dass das Zusammenleben beider Nationen in der Vorkriegszeit ziemlich unkompliziert war. Die schlimmeren Zeiten fingen erst vor der Besetzung von Sudetenland an.

Ich glaube, dass meine Arbeit die leeren Plätze in der Dorfgeschichte ausfüllte und die Problematik des Deutschtums in Olmützer Sprachinsel bereicherte.

11 Abkürzungsverzeichnis und Literatur

Abkürzungen

DTTO... dasselbe

Jh.... Jahrhundert

NSDAP... National sozialistische deutsche Arbeitspartei

S.... Seite

SA.... Sturmabteilung

SOkA... Státní okresní archiv Olomouc (Staatsarchiv in Olmütz)

Usw..... und so weiter

Z.B.... Zum Beispiel

Literatur

BARTOŠ, Josef: Historický místopis Moravy a Slezska v letech 1948–1960. Svazek III. Ostrava 1972.

EFMERTO VÁ, Marcela: *České země v letech 1848-1918*. Praha 2009. ISBN 978-80-7277-171-4

FISCHER, Richard: *Vznik a vývoj českých škol v Olomouci a německých obcích olomouckého okresu*. Olomouc 1932.

FISCHER, Richard: *České snahy a česká škola v Hněvotíně*. Olomouc 1939.

KAUEROVÁ, Vlasta: *Paměti obce Hněvotína*. Olomouc 1998. ISBN 80-85973-375.

KUX, Johann: *Die deutschen Siedlungen um Olmütz*. Olmütz 1943.

KOZENY, Adolf und GUTERBERLET-ZERBE, Gerda: *Vertreibung aus dem Sudetenland- Ein Prozess ohne Richter*. Berlin 2008. ISBN 978-3-89781-132-4.

KUX, Johann: *Geschichte von Olmütz*. Olmütz und Reichenberg 1937.

MASAŘÍK, Zdeněk: *Středobavorská enkláva u Olomouce*. IN: Slezský sborník. Opava: Slezské zemské muzeum, 1971.

NEŠPOR, Václav: *Dějiny města Olomouce*. Olomouc 1998. ISBN 80-7198-343-8 .

REZNICEK, Johann: *Nebotein. Geschichte eines deutschen Dorfes*. Esslingen am Neckar 1971.

WOLNY, Gregor: *Die Markgrafschaft Mähren*. V. Band. Brünn 1839.

ŽEMLIČKA, Josef: *Království v pohybu*, Praha 2014. ISBN 978-80-7422-333-4

Periodiken

Olmützer Blätter

Preßburger Zeitung

Wiener Zeitung,

Prager Abendblatt

Neue Freie Presse

Mährisches Tagblatt

Státní okresní archiv Olomouc

Archiv obce Hněvotína 1701-1945.

Střední měšťanská škola Hněvotín 1924-1953.

Četnická stanice Hněvotín 1893-1945 (1949).

Česká záložna rolnická Hněvotín 1892-1908.

Čtenářsko-pěvecký spolek Václav Hněvotín 1893-1913.

Národní škola Hněvotín 1877-1953.

Střední škola Hněvotín 1924-1953 (1962).

Internetquellen:

Preßburger Zeitung [online], Nr.38, 20.5. 1820, S. 560. [zit. 2017-02-10]. Verfügbar auf <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=pre&datum=18200512&seite=4&zoom=33&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

Wiener Zeitung [online], Nr. 258, 28. 10. 1852, S. 2991. [zit. 2017-02-10]. Verfügbar auf <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18521028&seite=5&zoom=33&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

Prager Abendblatt [online], Nr. 200, 31. 8.1880. [zit. 2017-02-10]. Verfügbar auf: <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=pab&datum=18800831&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

Státní okresní archiv Olomouc [online], [zit. 2017-03-10]. http://vademecum.archives.cz/vademecum/Paginator.action?_sourcePage=_sAoUI-mhEjqSg2ilsPfbuO-qcynaM5vHPoxOoWnZ4QZmBxHhMuPoA%3D%3D&compStateId=PAGINATOR_RESULT&row=50

Neue Freie Presse [online], Nr. 10129, Abendblatt, S. 2., 4. 11. 1892. [zit. 2017-02-15]. Verfügbar auf:
<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18921104&seite=18&zoom=33&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

Mährisches Tagblatt [online]., Nr. 75, S. 3, 31.3 1908. [zit. 2017-02-10]. Verfügbar auf:
<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=19080331&seite=3&zoom=33&query=%22nebotein%22&ref=anno-search>

Archivní mapy <http://archivnimapy.cuzk.cz> [zit. 6. 4. 2017].

Chartae antiquae www.chartae-antiquae.cz [zit. 6. 4. 2017].

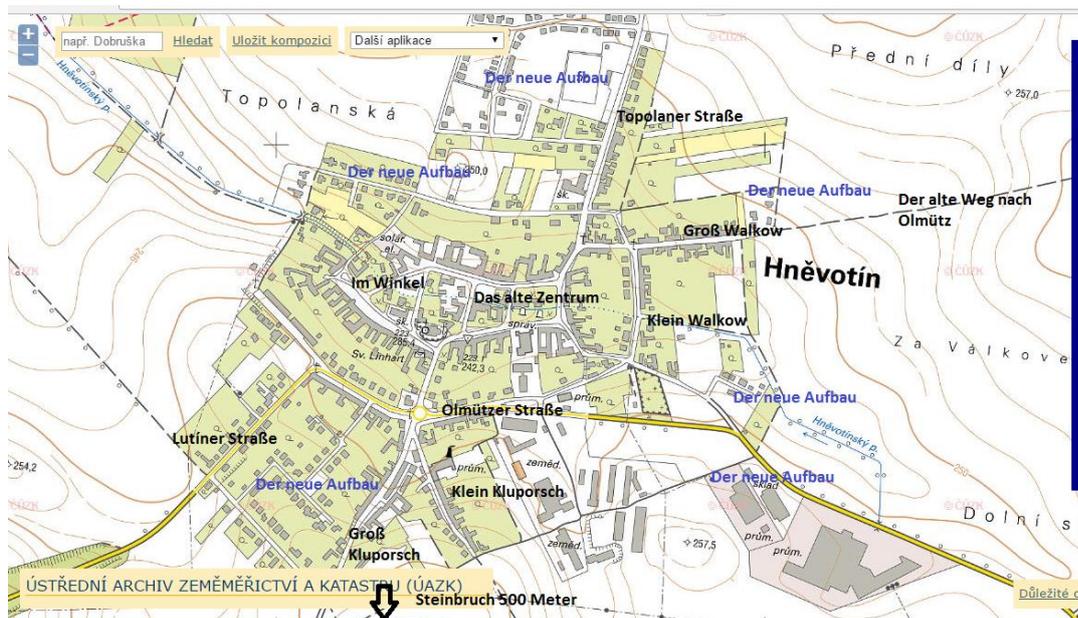
Kontakt für eventuelle Interessenten: jirimolacek@seznam.cz

12 Summary

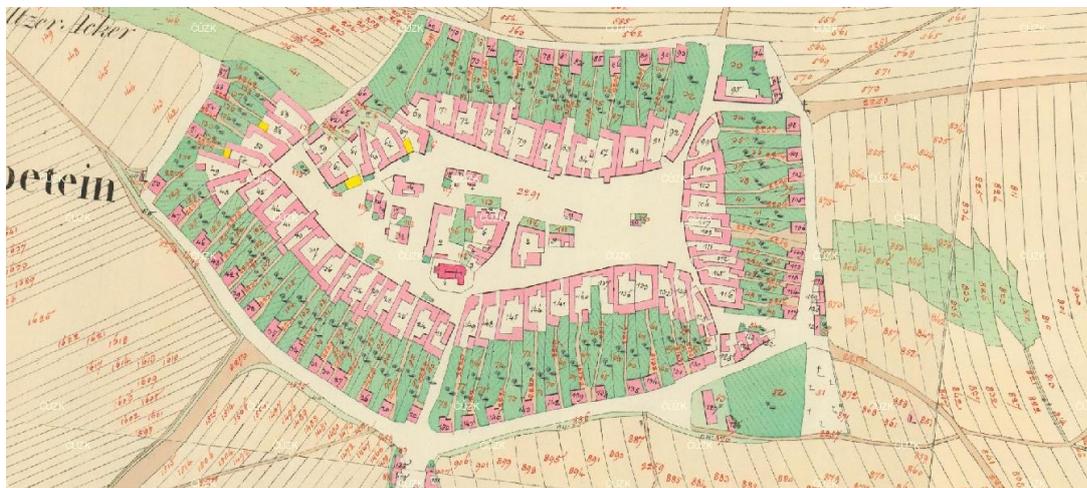
This bachelor thesis focuses on the problematic of the cohabitation of Czechs and Germans in Hněvotín mainly in the 19th and 20th century time period. Hněvotín, and other ten villages, created a German language island, the centre of which was located in Olomouc. Ever since the middle Ages, there were German inhabitants in Hněvotín, and their populace gradually started to grow. The 19th century was marked with the first serious conflicts between the two nationalities. The Germans tried to keep up the “German character” of the village and all attempts for cultural growth by the Czechs were harshly suppressed. The Czech minority experienced the biggest problems in pursuit of the construction of a Czech school. The Germans did not want to accept this Czech plan and slowed the construction down by any means necessary. After the establishment of Czechoslovakia, the situation in the village gradually calmed down. Other issues came up after the year 1937 with the increasing German nationalism. Some Czech inhabitants were persecuted during these hard times. On the other hand, it is important to note, that not all Germans behaved toward Czechs with malice. In 1946 the majority of German inhabitants were relocated and the village gained a “Czech character”.

The second part of this thesis contains interviews with four elderly inhabitants, who lived during the time when there were two languages regularly spoken in Hněvotín. All of them consistently testify that the relationship between the two nationalities was without issues up until the beginning of the occupation. The modern history of the village connected to this topic has not been properly investigated until now, therefore I believe this thesis fulfilled its purpose and enriched the regional history.

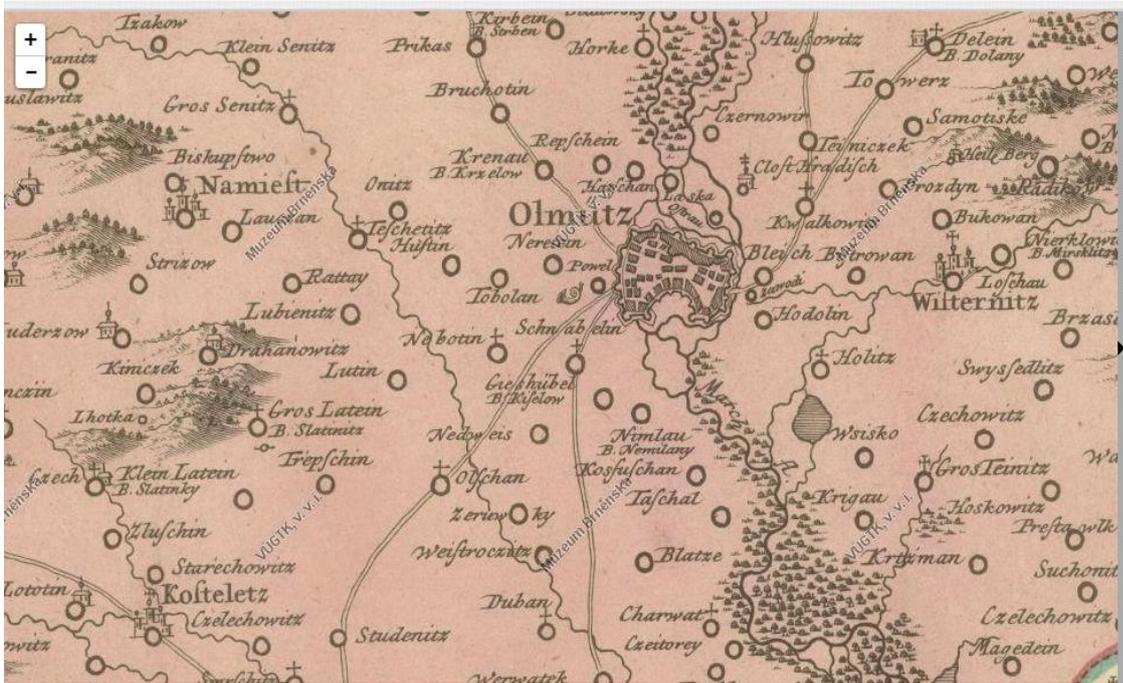
13 Landkarten und Bilder



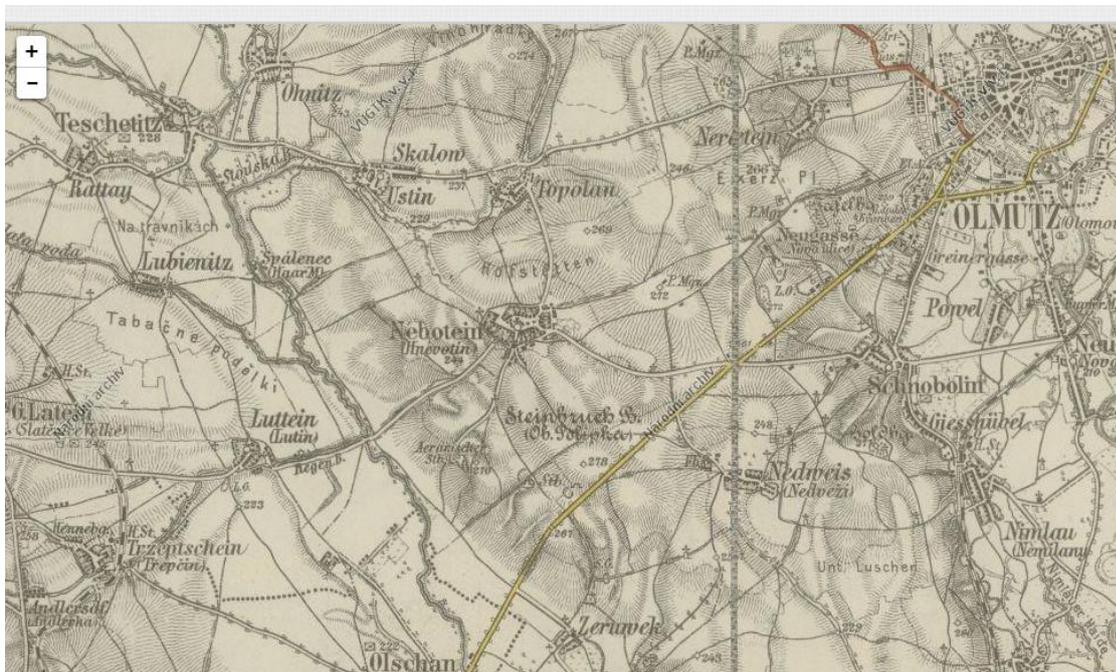
Karte Nr. 1. Nebotein heute. Online verfügbar auf <http://archivnimapy.cuzk.cz> [zit. 6. 4. 2017].



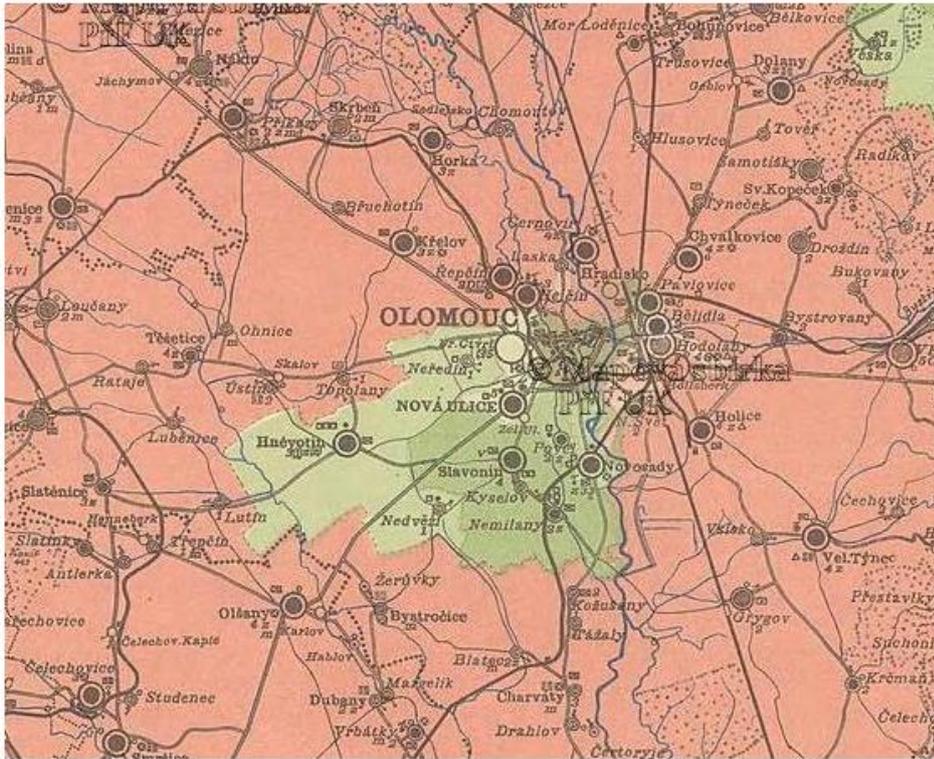
Karte Nr. 2. Detail des Dorfkentrums. Die erste Hälfte des 19. Jh. [online], verfügbar auf <http://archivnimapy.cuzk.cz> [zit. 6. 4. 2017].



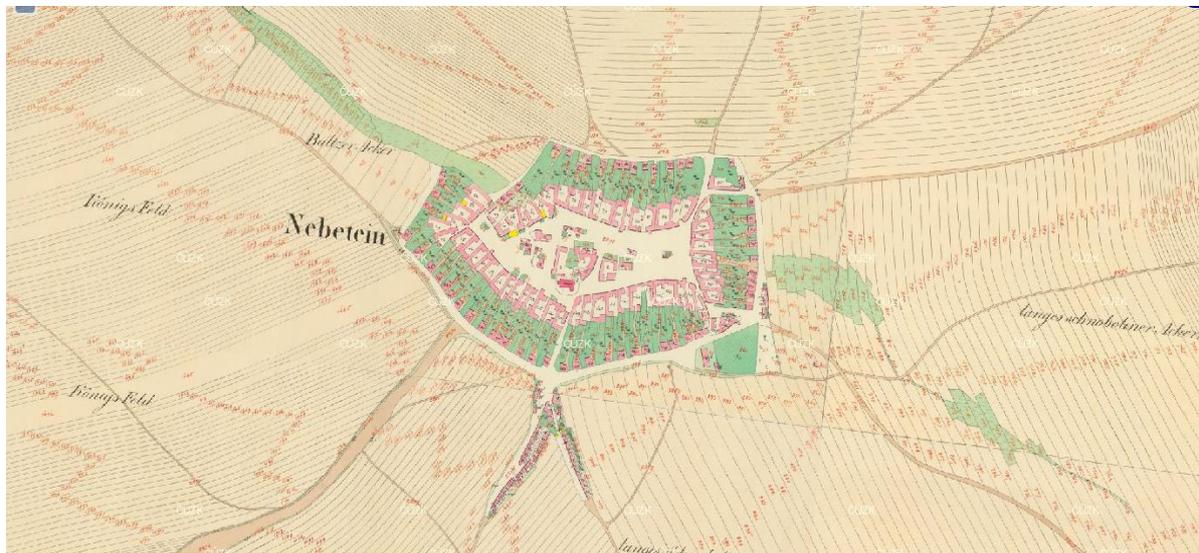
Karte Nr. 3. Nebotein auf der Landkarte von 1716-1724 (südwestlich von Olmütz) [online], verfügbar auf: <http://www.chartae-antiquae.cz/cs/maps/15335> [zit. 6. 4. 2017].



Karte Nr. 4. III. militärische Kartierung von 1874-1918. [online], verfügbar auf: www.chartae-antiquae.cz [zit. 6. 4. 2017].



Karte Nr. 5. Nationalkarte von Mähren. Die Olmützer Sprachinsel am Anfang des 20. Jh. Der grüne Ton stellt den Anteil der deutschen Bevölkerung dar. Je grüner, desto größere Konzentration von Deutschen.[online] verfügbar auf: www.chartae-antiquae.cz [zit. 6. 4. 2017].



Karte Nr. 6. Nebetein in der ersten Hälfte des 19. Jh. [online], verfügbar auf <http://archivnimapy.cuzk.cz> [zit. 6. 4. 2017].



Bild Nr. 1. Kirche mit der Schule in den 20er Jahren des 20. Jh. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 2. Derselbe Ort heute. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 3. Die tschechische Bürgerschule mit dem Bustransport. 30er Jahre des 20. Jh.
Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 4. Die Schüler der ersten tschechischen Schule am Anfang des 20. Jh. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 5. Die Schüler der tschechischen Volksschule mit dem Oberlehrer Augustin Marek, der die tschechische Chronik von 1924 bis 1938 schrieb. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 6. Ansichtskarte von den 30er des 20. Jh. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 7. Ansichtskarte vor 1900. Oben noch die alte deutsche Volksschule. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 8. Deutsche bäuerliche Familie Zahradnicek aus Nebotein Nr. 43. (ein großer Bauernhof) Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 9. Der letzte deutsche Bürgermeister von Nebotein Adolf Meixner. Quelle: KOZENY, Adolf und GUTERBERLET-ZERBE, Gerda: Vertreibung aus dem Sudetenland- Ein Prozess ohne Richter. Berlin 2008.



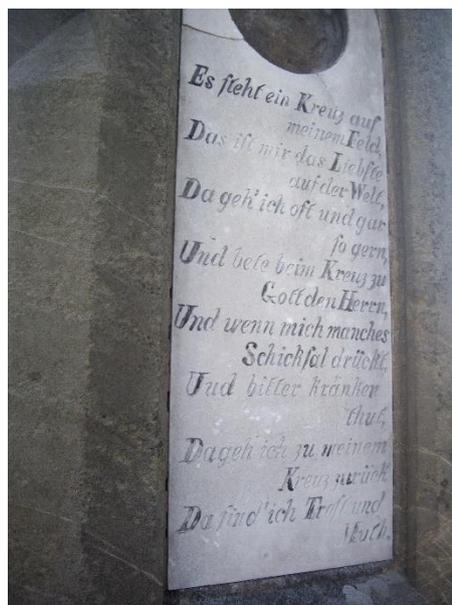
Bild Nr. 10. Kriegsdenkmal. Privatarchiv.



Bild Nr. 11. Der alte Weg nach Olmütz. Privatarchiv.



Bilder Nr. 12 und 13. Ein zerfallenes Denkmal auf dem alten Weg nach Olmütz. Privatarhiv.



Bilder Nr. 14 und 15. Eine interessante Komposition. Ein deutsches Kreuz und im Hintergrund eine Fabrik bei Nebotein. Privatarhiv.

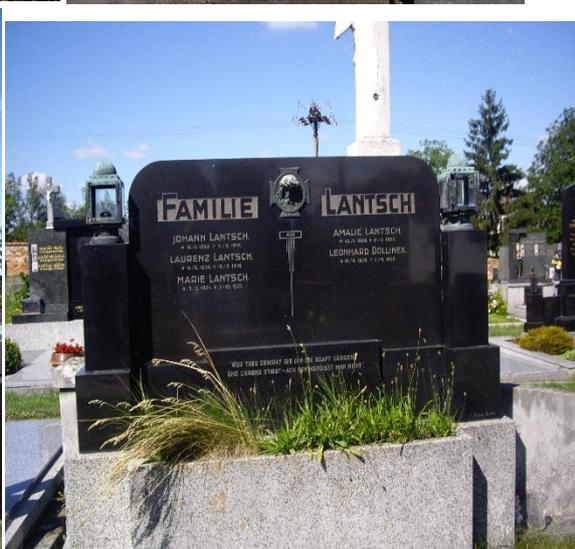
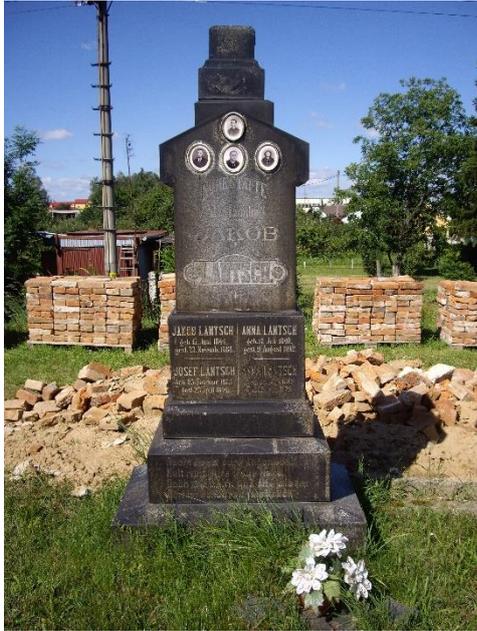


Bild Nr. 16. Einige deutsche Gräber auf dem Friedhof. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 17. Einige deutsche Gräber auf dem Friedhof. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 18. Herr Martin Lang mit der Frau. Privatarchiv des Autors.

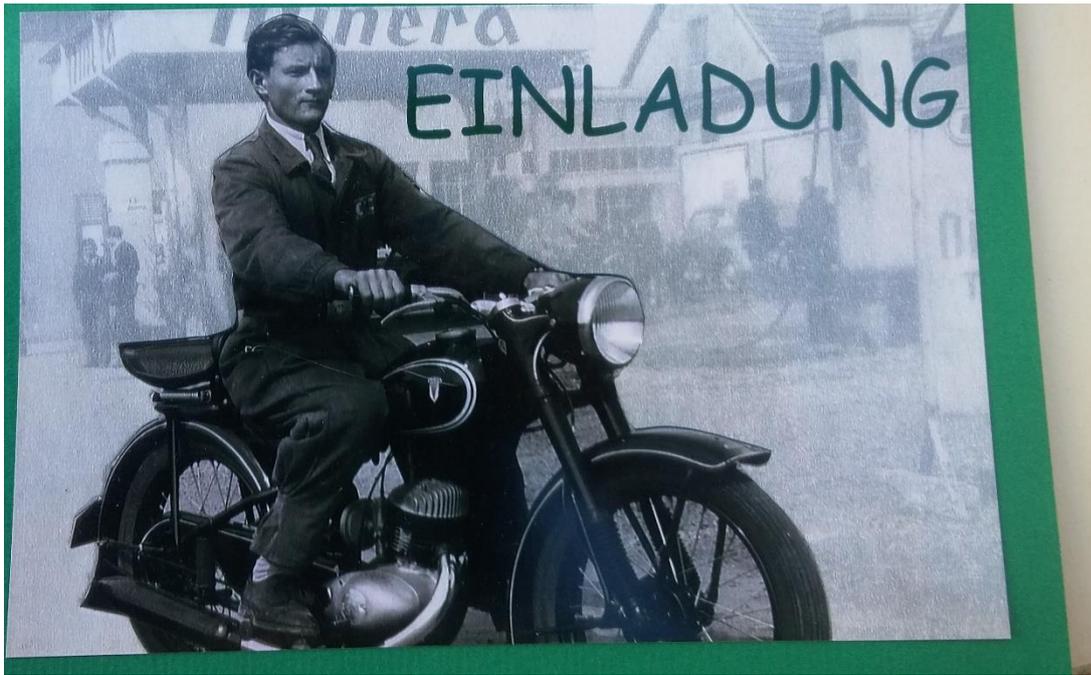


Bild Nr. 19. Martin Lang als Rennfahrer. Privataarchiv des Autors.



Bild Nr. 20. Herr Linhart Svoboda mit † František Karger im Gespräch für die Zeitung Olomoucký deník. Quelle: Olomoucký deník. September 2014.



Bild Nr. 21. Manöver der österreichischen Armee in Nebotein. Im Hintergrund der Bauernhof Nr. 20 von Familie Melzer. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 22. Derselbe Ort heute. Der Bauernhof wurde abgerissen. Privatarchiv des Autors.

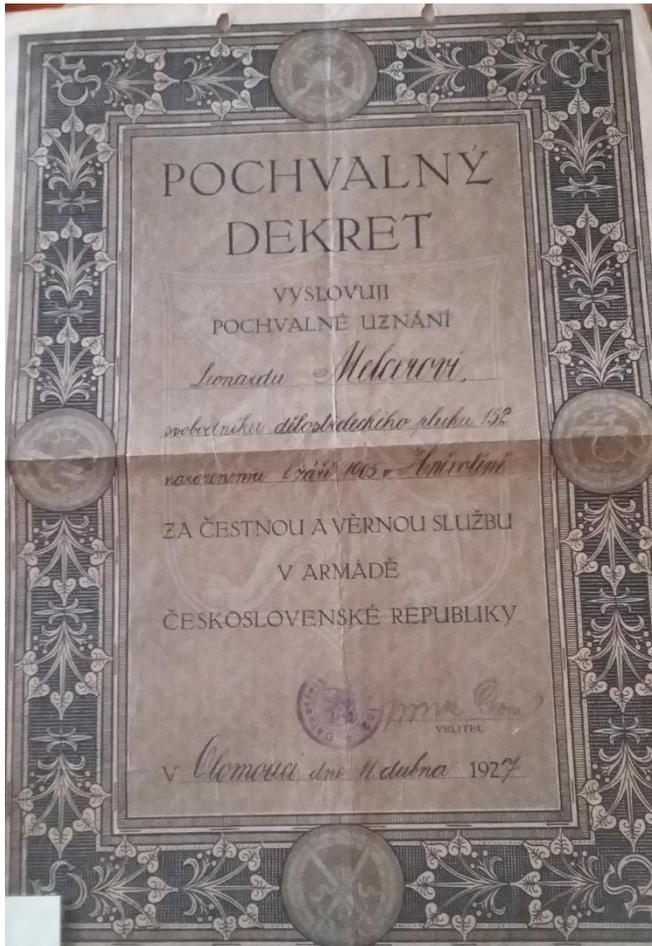


Bild Nr. 23. Der ehrliche und treue Dienst in der tschechoslowakischen Armee des Vaters von Leonhard Melzer. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 24. Herr Leonhard Melzer mit Töchtern. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 25. Das deutsche Denkmal in der Nähe unseres Hauses. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 26. Die Kirche im Winter. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 27. Enthüllung des Kriegsdenkmals im Jahre 1923. Quelle: *Olmützer Blätter*, Juli/August 1997. S. 74.



Saatreiten 1938 in Nebotein

Bild Nr. 28. Saatreiten in Nebotein. Die zwei Männer im Vordergrund tragen den typischen deutschen Anzug. Quelle: *Olmützer Blätter*, Mai/Juni 2002. S. 47.



Bild Nr. 29. Nebotein während des zweiten Weltkrieges. Dieses wertvolle Foto hat ein Soldat der Luftwaffe besorgt. Privatarchiv des Autors.



Bild Nr. 30. Zum Danke der schmerzhaften MUTTER GOTTES. Mit diesem Text habe ich meine Arbeit begonnen und nun würde ich damit gerne enden. Privatarchiv des Autors.

ANOTACE

Jméno a příjmení:	Jiří Moláček
Katedra:	Ústav cizích jazyků
Vedoucí práce:	Mgr. Marek Bohuš, Ph.D.
Rok obhajoby:	2017

Název práce:	Deutsch-tschechisches Zusammenleben in Hněvotín in Aussagen der Zeitzeugen und Dokumenten im Kontext des 19. und 20. Jahrhunderts
Název v angličtině:	Czech-German relations in Hněvotín as described in documents and by witnesses in 19th and 20th century
Anotace práce:	Tato práce se zabývá česko-německým soužitím v Hněvotíně, především v období 19. a 20. století. Hněvotín patřil do řady vesnic, které tvořily takzvaný olomoucký jazykový ostrov, v kterém od středověku pobývalo německé obyvatelstvo. V 19. století se tu projevil vzrůstající nacionalismus a vztahy Čechů a Němců se značně přiosťřily. Práce obsahuje také rozhovory s českými a dokonce i německými pamětníky, kteří zažili dvojnárodnostní soužití v této hanácké vsi.
Klíčová slova:	Hněvotín, soužití, Němci a Češi, národnostní problematika, německý dialekt, pamětníci
Anotace v angličtině:	This bachelor thesis focuses on the problematic of the cohabitation of Czechs and Germans in Hněvotín mainly in the 19 th and 20 th century time period. Hněvotín, and other ten villages, created a German language island, the centre of which was located in Olomouc. Ever since the middle Ages, there were German inhabitants in Hněvotín, and their populace gradually started to grow. The 19 th century was marked with the first serious conflicts between the two nationalities. This work contains also interviews with Czech and German witnesses.
Klíčová slova v angličtině:	Hněvotín, coexistence, Germans and Czechs, national issues, german dialect, witnesses
Přílohy vázané v práci:	Obrázková galerie s unikátními fotografiemi.
Rozsah práce:	86 stran.
Jazyk práce:	německý